



## ETH LIFE

## 4 GESTELLTE WEICHEN

Ein Forschungsprogramm enthüllt, welche Anstrengungen zum Erreichen der 2000-Watt-Gesellschaft nötig sind

## 5 GEFEIERTER FORSCHER

Wie die verschiedensten Gäste, Prominente, Redner, Musiker und Musikerinnen sowie ein Seelöwe «ihren» Nobelpreisträger feierten

## INHOUSE

## 7 SCHNITTSTELLEN

Vier Departemente laden zu einem Symposium rund um die Biologie ein

## 8 AUFTAKT

Die neuen Mitglieder der ETH-Personalkommission tagten zum ersten Mal

## 9 UMFRAGE

Die ETH-Mitarbeitenden können in den nächsten zwei Jahren ihre Freuden und Bedenken zum ETH-Dasein äussern

## 10 BERATUNG

Für die Lösung von beruflichen und privaten Konflikten steht ETH-Angehörigen ein Beraterteam zur Seite

## 11 VERSAMMLUNG

An der Hochschulversammlung wurde über geistige und physische Naherung diskutiert



Wie im Hafen der südchinesischen Metropole Kanton kollidieren Tradition und Moderne in vielen Entwicklungsländern – ein komplexes Problem, mit dem sich auch die Forschung an Entwicklungsfragen konfrontiert sieht.

FOTO: ROLF KAPPEL

## Wissensgraben überbrücken

**An der ETH forschen mehr als 30 Gruppen über Fragen, die Entwicklungs- und Transformationsländer sowie die internationale Zusammenarbeit betreffen. Allerdings oft, ohne viel voneinander zu wissen. Jetzt werden diese verstreuten Wissensfäden gebündelt: in NIDECO, dem «Network for International Development and Cooperation».**

VON NORBERT STAUB

Global Public Goods» – der Begriff war 1999, zum Zeitpunkt seiner Lancierung, gegen den Trend gerichtet. Mag sein, dass er gerade darum nicht nur in Fachkreisen Furore machte: Mit ihrem Buch «Global Public Goods. International Cooperation in the 21st Century»<sup>1)</sup> initiierten Inge Kaul, Forschungsdirektorin beim UNDP, dem UNO-Entwicklungsprogramm, und ihre Ko-Autoren eine weltweit lebhaft diskutierte Frage, ob Güter von globalem Interesse den Gesetzen des Marktes entzogen und geschützt werden so-

wie vermehrt in die politische Verantwortung der Staatengemeinschaft übergehen sollen. Das war eine völlig neue Wahrnehmung der Globalisierung, die gemeinhin als Übergang zu einer weltumspannenden Dominanz der westlichen privat- und marktwirtschaftlichen Praxis aufgefasst wurde – und wird.

### «GLOBAL PUBLIC GOODS & – BADS»

Das Wesen globaler Gemeinschaftsgüter sei, dass deren Nutzen über Landesgrenzen und Regionen, Bevölkerungsgruppen und Generationen hinaus reicht, so die Autoren. Gemeinschaftsgüter sollten sich dadurch auszeichnen, dass sie nieman-

den ausschliessen, fordern sie. Dazu gehörten klassische öffentliche «Güter» wie Frieden und Sicherheit ebenso wie eine intakte Umwelt, Gesundheit oder das kulturelle Erbe. Darüber hinaus werden wirtschaftliche Stabilität, Wissen sowie Werte wie Fairness und Gerechtigkeit genannt. Die Kehrseite davon seien «Global Public Bads»; Güter, die sich im Zuge der Globalisierung zum Schlechten wandeln, beispielsweise eine geringere finanzielle Stabilität durch deregulierte Finanzmärkte, Wasserknappheit sowie die Klimaerwärmung.

In Wissenschaft und Politik ist dieser Ansatz auf fruchtbaren Bo-

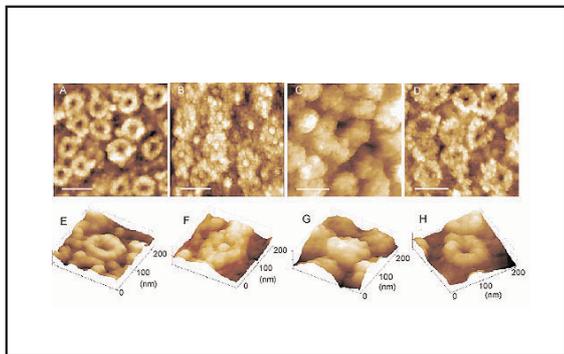
Fortsetzung auf Seite 3

<sup>1)</sup> Inge Kaul, Isabelle Grunberg, Marc Stern (Hgg.): Global Public Goods: International Cooperation in the 21st Century. New York: Oxford University Press, 1999.

## PORENTIEF ANALYSIER ▼

Der Transport in und aus dem Zellkern ist zentral für Lebewesen. ETH-Forschende zeigen, wie sich dabei die Kernpore verändert.

[www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/kernporenslinkutay.html](http://www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/kernporenslinkutay.html)  
16.01.2003



## MEHR LUFT FÜR PREZIOSEN ▶

Der Zugang zu den Schätzen der ETH-Bibliothek wird leichter: die Spezialsammlungen bedienen ihr Publikum neu im gemeinsamen Lesesaal.

[www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/spezialbiblio.html](http://www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/spezialbiblio.html)  
13.01.2003



## ◀ DIE LETZTEN TAGE VOR DER ABGABE

Der Sturm vor der Abgabe durch die Architektur-Studierenden fasziniert Philip Ursprung und lässt ihn den Unterschied zwischen Theorie und Praxis spüren.

[www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/ursprungfuenf.html](http://www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/ursprungfuenf.html)  
22.01.2003



## DUELL IM SCHNEE

An der «Challenge 03», dem Schwesternkampf der technischen Hochschulen, stand der Spass im Vordergrund. Eine Siegerin gab es trotzdem: die ETH.

[www.ethlife.ethz.ch/articles/news/challenge03.html](http://www.ethlife.ethz.ch/articles/news/challenge03.html)  
14.01.2003

## EDITORIAL

VON NORBERT STAUB

Jetzt sind Sie gefragt: die erste grosse Personalumfrage, die sich bis ins kommende Jahr erstreckt, wird die Befindlichkeit der gut 7'000 ETH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter am Arbeitsplatz ausloten. Dies geschieht in bekannt gründlicher ETH-Manier: Mit einem Fragebogen von mehr als einem halben Dutzend Seiten, der auf die individuellen Jobprofile in Lehre, Forschung und Administration zugeschnitten ist.

Das Latte ist hoch gelegt: die Schulleitung will die Befragung des Personals zum «selbstverständlichen Teil der ETH-Kultur» entwickeln. Und die Resultate sollen in Massnahmen zur Förderung der Motivation der Mitarbeitenden einfließen. – Wohlan, das ist der richtige Weg: das unsichtbare Netz der Arbeitszufriedenheit muss periodisch bei Licht besehen und überprüft werden. Wo trägt es, wo ist es dünn oder droht gar zu reissen? Ist es doch letztlich das zufriedene und hoch motivierte Personal, das die Qualität einer Hochschule von Weltformat sichert, Tag für Tag, und oft im Stillen und im Hinter-



grund. Es ist zu hoffen, dass die Resultate, wo nötig, in greifbare Massnahmen münden. Klar ist übrigens auch, dass ein solches Unternehmen nur etwas bringt, wenn ehrlich und ohne Scheuklappen kommuniziert wird – von Arbeitgeberin wie Arbeitnehmern. Dass bei der Befragung grosser Wert auf strikten Datenschutz gelegt wird, ist darum entscheidend.

Ein tragfähiges ETH-Netz zu knüpfen, das ist auch das Ziel von NIDECO. An der ETH ist im Bereich Entwicklungszusammenarbeit viel Spezialwissen vorhanden; bisher fehlte aber die gezielte Verknüpfung. Dafür sorgen soll jetzt das neue «Network for International Development and Cooperation». Dieses Netz soll künftig auch begabte junge Forschende aus Entwicklungsländern unterstützen.

Und ganz nebenbei stärkt es als «Marke» das Bild einer ETH, die auch im politisch bedeutenden Feld von Entwicklung und Zusammenarbeit mit innovativen Lösungsvorschlägen an der Spitze mitspielt.

Fortsetzung von Seite 1

den gefallen: So wurde am Erdgipfel von Johannesburg im Sommer 2002 darauf gedrängt, die Bereitstellung internationaler öffentlicher Güter zu fördern. Dazu gehört auch das Wissensangebot im Bereich Entwicklung und Zusammenarbeit. Konkret: Wissen darüber, wie technisch-naturwissenschaftliche Lösungen für globale Probleme wie Klimawandel, Wasser- und Nahrungsmittelknappheit, Aids oder Malaria zur Anwendung kommen könnten. Von besonderer Tragweite ist dies, wenn man bedenkt, dass fünf Sechstel der Weltbevölkerung in so genannten Entwicklungsländern leben.

#### ETH-WISSEN BÜNDELN

Der Moment könnte also kaum passender sein, um die vielgestaltige ETH-Forschung zur Förderung von Entwicklungs- und Transformationsländern im Kompetenzzentrum NIDECO («Network for International Development and Cooperation») neu zu bündeln. Auch ausserhalb der ETH bekannt ist das NADEL, das Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer. Es bildet Nachwuchskräfte für die Entwicklungszusammenarbeit aus und bietet berufsbegleitende Weiterbildungskurse für erfahrene Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit an. Gezielt mit Entwicklungsfragen befassen sich an der ETH aber auch Fachleute beispielsweise am Zentrum für Internationale Studien (CIS), am Zentrum für Internationale Landwirtschaft (ZIL), und im Indisch-Schweizerischen Biotechnologie-Kooperationsprogramm (ISCB). Neben diesen besonderen Einheiten liessen sich zahlreiche ETH-Institute und Einzelprofessuren nennen, etwa das Institut für Hydromechanik und Wasserwirtschaft oder die Professur für Umweltnatur- und Umweltozialwissenschaften.

Tatsache ist also, dass es in fast allen Departementen entsprechende Projekte und viel Spezialwissen gibt. «Man weiss aber oft nicht, was der Nachbar weiss und tut, schon gar nicht der Nachbar in einer weiter entfernten Disziplin», gibt Rolf Kappel zu bedenken. Er ist Ökonom und ETH-Professor für Probleme der Entwicklungsländer sowie Leiter des NADEL. Besonders virulent, so Kappel, werde dieses Manko am – oft herbei geredeten, hier aber spürbaren – Graben zwischen technisch-naturwissen-

schaftlichen Fächern auf der einen Seite und den Sozial- und Geisteswissenschaften auf der anderen. «Viele unserer Kollegen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften sehen sich häufig mit Forschungsfragen zur Implementierung einer technischen Lösung konfrontiert», hält Rolf Kappel fest. Ob zum Beispiel ein Bodenschutzverfahren, das die Erosion reduziert, Sinn macht, entscheidet sich möglicherweise nicht an der technischen Umsetzbarkeit, sondern an der Frage, ob sich eine solche Lösung sozial, kulturell, wirtschaftlich und wissenschaftlich mit den örtlichen Gegebenheiten verträgt.

#### SCHLANKE STRUKTUR

Intensiver, weit reichender Wissensaustausch ist hier also existentiell. «Genau zu diesem Zweck haben wir NIDECO aus der Taufe gehoben», meint Rolf Kappel, der als erster Präsident des Leitungsausschusses amtiert. Das NIDECO fungiert mit seiner Geschäftsstelle an der Scheuchzerstrasse 7 als Drehscheibe, wo die Informationen zusammenlaufen und dient zudem der Repräsentation des Forschungsbereichs nach aussen. Als zentrale Anlaufstelle wird NIDECO besonders wichtig sein für Organisationen ausserhalb der ETH wie beispielsweise die DEZA, die nationale Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit. Gleichzeitig soll das

### «NIDECO fördert die Integration von Forschenden der 'Dritten Welt' ins weltweite Forschungsnetz.»

Netzwerk als Forschungskonsortium für die naturgemäss breiten internationalen Forschungsausschreibungen im Entwicklungsbereich fungieren. «Ich erhoffe mir dadurch einen Wettbewerbsvorteil», sagt Rolf Kappel. Das Zentrum kommt mit einem sehr schlanken Apparat aus und einem jährlichen Personal- und Betriebsbudget von 150'000 Franken.

Wer an Entwicklungsfragen arbeitet, hat grösstes Interesse daran, praxisrelevante und für die Entwicklungsländer letztlich segensreiche Arbeit zu leisten. Das gelinge häufig erst, wenn Forscher aus verschiedensten Diszi-



Der Ökonom Rolf Kappel, Leiter des Nachdiplomstudiums für Entwicklungsländer, ist der erste Präsident des NIDECO-Leitungsausschusses. FOTO: NORBERT STAUB

plinen eng zusammenwirken, meint Rolf Kappel. «Wir erhoffen uns von der Zusammenarbeit und dem Gedankenaustausch unterm NIDECO-Dach eine Stärkung der Forschung zu diesen Fragen innerhalb der ETH.» Interessant ist, dass der Anstoss dazu nicht etwa von den im transdisziplinären Denken vermeintlich gewiefteren Sozialwissenschaften kam, sondern aus den ETH-Naturwissenschaften.

#### WISSENSGRABEN TEILT DIE WELT

Dass der Umgang mit Wissen für das Gelingen von Entwicklungspolitik ganz entscheidend ist, findet auch Pedro Conceição, Gastredner an der Gründungsveranstaltung des NIDECO vom 31. Januar. Die Welt, so Conceição, werde von einem «Wissensgraben» durchzogen, der viel dramatischer sei als die allen bewusste Einkommens-Kluft. Conceição ist Vize-Direktor der Forschungsabteilung des UNO-Entwicklungsprogramms in New York: «Bezüglich Forschung und neue Technologien sind Entwicklungsländer einer doppelten Gefahr ausgesetzt», meint Conceição. «Nämlich zum einen nicht in der Lage zu sein, neues Wissen zu produzieren. Zum anderen ist jenes Wissen, das in entwickelten Ländern entsteht, für sie meist nur von marginalem Nutzen.»

Das schlagendste Beispiel hierfür seien wohl Forschung und Entwicklung im Bereich Medizin. «Heute stehen für 90 Prozent der weltweiten Gesundheitsprobleme nur gut zehn Prozent der Forschungsausgaben im Bereich Gesundheit und Medizin zur Verfügung», sagt Pedro Conceição. Zudem würden unter den vernachlässigten Krankheiten hauptsächlich Arme leiden. 95 Prozent der von AIDS Betroffenen leben in Afrika; aber nur

zehn Prozent der aktuellen AIDS-Forschung ist laut dem UNDP-Sachverständigen spezifisch auf Afrika ausgerichtet.

#### WICHTIGE SIGNALWIRKUNG

Am NIDECO laufen ab Sommersemester Forschungskolloquien, in denen Doktorierende, Postdocs und Professoren aus allen interessierten Bereichen Forschungsthemen präsentieren und debattieren können. Für vielversprechende Projekte steht etwas «Seed Money» zur Verfügung. Weiter soll mit einem NIDECO-Stipendienfonds von 150'000 Franken jährlich fünf interessanten Nachwuchskräften aus Entwicklungsländern in einem Vorbereitungsjahr soweit geholfen werden, dass sie an der ETH doktorieren können.

Das neue ETH-Netzwerk wertet Conceição auf diesem Hintergrund als wichtigen Schritt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: «NIDECO kann erstens Forschungsbeiträge liefern, deren Umsetzung vermehrt im Interesse der betroffenen Länder liegt. Zweitens kann das Zentrum mithelfen, Forschende der 'Dritten Welt' in die globale Community der Wissenschaften zu integrieren». Nicht zu unterschätzen sei überdies die Signalwirkung: ein Kompetenzzentrum mit Ausstrahlung an einer der führenden technischen Hochschulen zeige, dass Forschung im Entwicklungssektor sich für beide Seiten auszahle, für die Entwicklungsländer wie für den Forschungsstandort Zürich. «Zudem ist zu hoffen, dass auch die Politik von der Förderung dieser Forschung profitiert – indem sie mit zuverlässigeren Analysen beliefert werden kann», so Conceição. – Ein guter Anfang, um langfristig der verheerenden Wissensklüfte beizukommen.

## NACHHALTIGKEIT

DER LANGE WEG ZUR 2000-WATT-GESELLSCHAFT

# Die Weichen werden schon heute gestellt

**Wenn die Schweiz das Ziel einer 2000-Watt-Gesellschaft innerhalb von 50 Jahren erreichen will, müssen bereits heute entsprechende Anstrengungen unternommen werden. Im Rahmen eines grossen Forschungsprogramms soll nun gezeigt werden, wo die Prioritäten gesetzt werden müssen, damit das Vorhaben ein Erfolg wird.**

VON FELIX WÜRSTEN

Wer erinnert sich noch an die 2000-Watt-Gesellschaft?», fragte Dieter Imboden, geistiger Vater der visionären Idee, vor gut einem Jahr in einer ETH-Life Kolumne<sup>1)</sup>. Nun, das Konzept einer Wohlstandsgesellschaft, die ihre Bedürfnisse mit wesentlich weniger Energie deckt als heute, ist zwar im Alltagsgespräch nicht mehr so präsent wie auch schon. Doch in Vergessenheit geraten ist die Vision deswegen noch lange nicht. So hat Ende Dezember eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Eberhard Jochem, Professor am Centre for Energy Policy and Economics (CEPE) der ETH Zürich, die Vorstudie zum gross angelegten Forschungsprogramm «Steps towards a 2000 Watt-Society» abgeschlossen.

## ANSTRENGUNGEN AUF DREI EBENEN

Was braucht es, so fragten sich die Forscher, damit aus der Schweiz in den nächsten 50 Jahren eine 2000-Watt-Gesellschaft wird? Wenn man die heutige Energiebilanz mit derjenigen der fiktiven 2000-Watt-Gesellschaft im Jahr 2050 vergleicht, so heisst dies eine Verminderung des Pro-Kopf-Bedarfs an Primärenergie um zwei Drittel bei gleichzeitiger Steigerung des Bruttoinlandprodukts um 80%.

Somit wird klar, dass es Anstrengungen auf drei Ebenen braucht. Erstens muss die Umwandlung der Primärenergie in Endenergie und die Umwandlung von Endenergie in nutzbare Energie effizienter gestaltet werden. Zweitens muss der effektive Bedarf an nutzbarer Energie reduziert werden, etwa indem Häuser so konstruiert werden, dass sie nur noch einen minimalen Energiebedarf aufweisen. Und drittens muss schliesslich konsequent versucht werden, die

Funktionalität der verschiedenen Güter mit möglichst wenig Energie und Material zu erreichen.

Mit einzelnen technischen Verbesserungen ist es nicht getan. «Es braucht einen völligen Wandel der Infrastruktur», ist Jochem überzeugt. «Und dieser lässt sich nur über den Investitionszyklus bewerkstelligen.» Entscheidend ist also nicht, ob in fünfzig Jahren die entsprechenden Technologien zur Verfügung stehen, sondern ob bei der Erneuerung die Weichen rechtzeitig gestellt werden.

## DIE UHR LÄUFT BEREITS

Häuser beispielsweise werden im Durchschnitt alle fünfzig Jahre renoviert. Es wäre also geboten, schon heute bei der Sanierung konsequent den Niedrigenergiehaus-Standard anzustreben. Bei den Haushaltgeräten hingegen ist der Erneuerungszyklus viel kürzer. Hier stehen noch mindestens zwei Gerätegenerationen zur Verfügung, um die nötige Effizienz zu erreichen.

Etwas komplizierter präsentiert sich die Situation hingegen bei grösseren Anlagen und Maschinen. Die Triebwerke von Flugzeugen etwa werden etwa alle 20 Jahre ausgewechselt. Will man im Jahr 2050 den angestrebten Standard erreichen, müssen die entsprechenden Triebwerke also in zwei bis drei Jahrzehnten zur Verfügung stehen.

Die Flugzeuge selber bleiben jedoch rund 40 Jahre im Einsatz. Die für die 2000-Watt-Gesellschaft benötigten Maschinen müsste man daher bereits in etwa 10 Jahren in Betrieb nehmen können. Um ein neues Flugzeug zu entwickeln, braucht es allerdings mindestens 12 bis 15 Jahre. «Es ist also sehr fraglich, ob in diesem Bereich die angestrebte Energieeffizienz bis im Jahr 2050 realisiert werden kann», meint Jochem.



**Damit das ehrgeizige Energieziel erreicht werden kann, müsste bei Sanierungen bereits heute konsequent der Niedrigenergiehaus-Standard angestrebt werden.** FOTO: ZVG

## NEUE DIENSTLEISTUNGEN

Eine Schlüsselrolle beim Konzept der 2000-Watt-Gesellschaft kommt der Investitions- bzw. Kaufentscheidung zu. «Energiesparende Geräte erfordern häufig höhere Investitionen, weisen aber tiefere Betriebskosten auf», erklärt Jochem. Aus ökonomischer Sicht wären zahlreiche energiesparende Geräte bereits heute rentabel, weil sie über den gesamten Lebenszyklus hinweg günstiger zu stehen kommen. Viele Kunden und Investoren stützen sich bei ihren Entscheidungen nicht auf Lebenskosten-Analysen, sondern schauen nur auf die Investitionssumme.

«Die 2000-Watt-Gesellschaft erfordert deshalb die Entwicklung von ganz neuen Dienstleistungen», ist Jochem überzeugt. Wie das im konkreten Fall aussehen könnte, erläutert der Forscher an einem Beispiel, das in Deutschland schon recht verbreitet ist. Der Hausbesitzer kauft keinen Heizkessel mehr, sondern schliesst mit einem «Wärmehändler» einen Vertrag ab, der ihm eine warme Stube garantiert. Der Händler installiert dann im Keller des Hauses auf eigene Rechnung eine Anlage und sorgt für deren Unterhalt. Da er über bessere technische und wirtschaftliche Kenntnisse und andere finanzielle Möglichkeiten verfügt als der Hausbesitzer,

kann er eine Anlage installieren, deren Anschaffung sich schneller ausbezahlt. «Das Ziel muss sein, dieses Contractor-Prinzip auch in anderen Bereichen anzuwenden», empfiehlt Jochem und hofft dabei auf neue Unternehmer.

## WEITES FELD FÜR FORSCHUNG

Für den Bereich Forschung und Entwicklung öffnet sich mit der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft ein weites Feld, das hat die Vorstudie klar bestätigt. Die Gruppe um Jochem hat auch bereits angedeutet, wo für Schweizer Forschungsinstitutionen und Firmen Möglichkeiten bestehen, marktfähige Güter und Dienstleistungen zu entwickeln. Die Wissenschaftler möchten nun, zusammen mit weiteren Partnern, im Rahmen eines grösseren Forschungsprogramms die in der Vorstudie erarbeiteten Themenfelder weiter vertiefen. Jochem hofft, dass dadurch die Forschung und Entwicklung in der Schweiz beflügelt werden kann und Unternehmen zur Entwicklung von neuen Dienstleistungen angeregt werden.

<sup>1)</sup> «ETH Life»-Artikel «Nachhaltigkeit: Und die ETH?»: [www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/imboden5.htm](http://www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/imboden5.htm)

## NOBELPREIS - PARTY

# Fest für einen und alle

**Gegen 800 Gäste, ETH-Angehörige und Zugewandte, liessen am 16. Januar anlässlich einer rauschenden Party im Physikgebäude auf dem Campus Höggerberg Nobelpreisträger Kurt Wüthrich noch einmal zünftig hochleben. Das Fest markierte gleichzeitig einen Schlusspunkt für die zahlreichen Anlässe im Zusammenhang mit der Preisverleihung.**

VON NORBERT STAUB

Wer noch nicht gemerkt hatte, dass etwas Besonderes los war, wurde um 18 Uhr 15 alarmiert: die ETH-Big-Band hatte bereits ihren professionellen Soundteppich ins ETH-Physikgebäude gelegt, jetzt aber erzitterte der in festlich-blaues Licht getauchte Bau buchstäblich, als ein Feuerwehr-Oldtimer unüberseh- und -hörbar die Rampe hochschnaufte, und Feuerwerk sowie laute Knaller die Einfahrt begleiteten.

## GEBALLETE FORSCHERPROMINENZ

Dem Gefährt entstieg der Nobelpreisträger Kurt Wüthrich mit seiner Frau Marianne. Empfangen wurde er von der ETH-Schulleitung in corpore sowie von ETH-Ratspräsident Francis Waldvogel. An die 800 Gäste erwarteten Kurt Wüthrich bereits, unter ihnen mit Richard Ernst, Alex Müller, Werner Arber und Rolf Zinkernagel vier weitere Schweizer Nobelpreisträger sowie Prominenz aus Wirtschaft und Politik. So war Zürichs Stadtpräsident Elmar Ledergerber auf dem Höggerberg, zudem der Zürcher Bildungsdirektor Ernst Buschor und zahlreiche VertreterInnen des Bundesparlaments.

Er wolle keine grosse Rede halten, sagte ETH-Präsident Olaf Kübler zur Begrüssung. Man wolle sich jetzt einfach noch einmal ausgiebig zusammen mit Kurt Wüthrich freuen und anstossen auf «die Schönheit, Tiefe und Faszination der Wissenschaft», so Kübler. Diese Faszination und Leidenschaft ist wohl Voraussetzung dafür, dass sich Wüthrichs jahrzehntelange Arbeit zur Nobelpreis-reifen Leistung entwickelte.

## DER TROUBADOUR

Eine Ahnung, was dem zugrunde liegt, erhielten auch nicht ausgesprochene Wüthrich-Kenner mit den von



**Verdienter Kuss: Seelöwe Otto gratuliert dem Nobelpreisträger auf seine Weise.**

FOTOS: NORBERT STAUB

vergnüglich bis nachdenklich reichen den Einlagen der Redner – von denen einer ein Sänger war: Der Berner Liedermacher und Anwalt Jacob Stickelberger hat Ende der 50er Jahre gemeinsam mit Wüthrich allgemein bildende Fächer an der Uni Bern besucht und seither den Kontakt aufrecht erhalten. Später erlangte Stickelberger im Kreis der legendären Berner Troubadoure um Mani Matter einige (nationale) Berühmtheit. Er besang das «allerschönste Lied», für welches er «garantiert» auch einen Nobelpreis erhalten werde – jenen für Literatur nämlich. Jedoch: in der Begeisterung über den Wurf löst sich der Liedtext durch eine unglückliche Tastenfolge auf dem Computer in Luft auf: eine Parabel auf die Vergänglichkeit des Forscher-Ruhms?

## IMMER NACH GROSSEM GEFISCHT

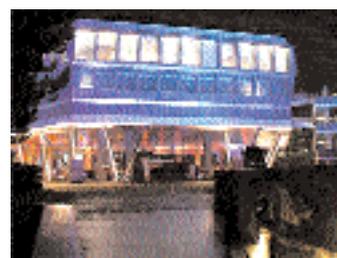
Wie dem auch sei, Wüthrichs Institutskollege Tim Richmond, auch er Professor für Molekularbiologie, illustrierte den fast unweigerlich zum Erfolg führenden Arbeitsstil des Gefeierten mit Erfolgsausweisen der anderen Art: in jüngeren Jahren hatte sich der Forscher auch schon mal als Sportfischer hervorgetan, der wiederholt besonders dicke Fische an Land zog. «Kurt is not afraid of hard work»,

verriet Richmond eines seiner Erfolgsgeheimnisse.

Richard Ernst war sozusagen Wüthrichs «Vorgänger» als ETH-Nobelpreisträger. Er schilderte, wie die beiden vom Naturell her so verschiedenen Forscher («ein richtiger Wüthrich und eine eher ernste Natur») Ende der 60er Jahre an der ETH zusammenfanden und gemeinsam den Grundstein zur NMR-Spektroskopie legten. Beide hatten in den USA wichtige Karrierestationen durchlaufen. Dies hielt den für sein ungeschminktes Wort bekannten Richard Ernst aber nicht davon ab, in einem Nebensatz den allfälligen «amoralischen und gewollten Irak-Krieg der USA und die davon profitierenden Ölfirmen» zu geisseln – was grossen Applaus im Saal auslöste.

## FACH-GRENZEN WERDEN FLIESSEND

Zuvor hatte ETH-Ratspräsident Francis Waldvogel die Bedeutung von Wüthrichs Spitzenleistungen für den Forschungsplatz Schweiz herausgestrichen. Um international mithalten zu können, brauche die Schweiz einige Forschungsgruppen von Wüthrichschem Kaliber. François Diederich, Vorsteher des Departements Chemie, machte darauf aufmerksam, dass Wüthrich ausgebildeter anorganischer Chemiker ist und beschenkte den Ge-



**Für einmal ganz in Blau: Das Physik-Gebäude erstrahlte zu Ehren von Nobelpreisträger Kurt Wüthrich.**

ehrteten mit einer Kiste voller feinsinnig ausgesuchter Literatur: darunter Goethes «Faust», der den Zusammenhängen von Wissenschaft und Leben nachspürt, zudem Texte aus der Feder von Thomas Mann, der ebenfalls in Kalifornien und der Schweiz lebte, sowie von den ausgebildeten Chemikern Elias Canetti, Primo Levi und – wer hätte das gewusst? – Margaret Thatcher.

Auch Hans-Rudolf Ott, Vorsteher des Departements Physik, zog seinen Hut vor Wüthrichs Leistung: «Was gibt es schöneres als einen Chemiker, der mit einer physikalischen Methode auf dem Feld der Biologie wirkt?» Der Inter- und Transdisziplinarität, so Ott, komme eine immer wichtigere Funktion zu, die Fachgrenzen würden fließend und diskutabel. «In Stockholm wissen sie in der Regel, wem sie den Preis geben wollen, aber immer weniger, wofür», erklärte Ott mit einem Augenzwinkern.

## HOHER EINSATZ GEFORDERT

Kurt Wüthrich: immer noch spritziger Sportler und hungriger Wissenschaftler. Er selbst wies in seinen Dankesworten aber darauf hin, dass die Runde der «aktuellen» Schweizer Nobel-Laureaten schon fortgeschrittenen Alters ist, kurz vor dem Rücktritt stehend oder bereits länger darüber hinaus. «Vor 20 Jahren wurde hier einiges richtig gemacht, es gab eine grosse Dynamik damals», gab Wüthrich der Festgemeinde mit. Wenn die Schweiz auf diesem Niveau bleiben wolle, müsse sie bereit sein, einen entsprechend hohen Einsatz zu leisten. Zum Schluss geriet selbst der Ballkünstler Kurt Wüthrich noch ins Staunen: Als Überraschungsgast robbte der 15 Jahre alte und 220 Kilo schwere Seelöwe «Otto» auf die Bühne und zeigte, wie gekonnt und elegant er mit Bällen und Ringen zu jonglieren versteht. Den Nobelpreisträger würdigte «Otto» mit einem herzhaften Kuss.

## AUS DER SCHULLEITUNG

# Über Bauten und Finanzen

**Bau- und Finanzfragen sowie ein Pilotprojekt für einen ETH Career Service setzten die Schwerpunkte der Schulleitungssitzung vom 14.1. der ersten im neuen Jahr.**

VON ROLF PROBALA

## BUDGET 2003

Das Budget der ETH Zürich für das Jahr 2003 sieht Ausgaben von Total 963,8 Mio Franken vor. Auf der Einnahmenseite sind 957,9 Mio Franken budgetiert. Die Ausgaben liegen damit 5,9 Mio Franken oder 0,6% über den Einnahmen.

Die Einnahmenseite setzt sich aus folgenden Posten zusammen:

914,8 Mio beträgt der Finanzierungsbeitrag des Bundes (Globalbud-

get). 23,3 Mio erhält die ETH Zürich direkt vom ETH-Rat, inklusive Bauteuerung. Auf rund 19,8 Mio belaufen sich die erwarteten Einkünfte der ETH aus Gebühren, Vermietungen von Räumen usw.

Noch nicht berücksichtigt in diesem Budget ist die vom Bund verhängte Kreditsperre von 1%.

Die Schulleitung verabschiedet das bereinigte Budget 2003 definitiv.

## AUSSTATTUNG DES HCI-GEBÄUDES

Für die Ausstattung der neuen Chemie- bzw. Life Science Gebäude HCI 1 und HCI 2 auf dem Hönggerberg bewilligt die Schulleitung für das Jahr 2003 zwei Zahlungstranchen. 5,1 Mio Franken erhält das Departement Chemie und Angewandte Biowissenschaften (D-CHAB), 1 Mio

Franken gehen ans FIRST-Lab. Mit dem Geld beschafft die ETH wissenschaftliche Geräte.

Die Schulleitung gibt zudem eine erste Tranche von 0,9 Mio Franken für die Ausstattung des Departements Materialwissenschaft, des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften und des Instituts für Mikrobiologie frei. Diese drei ETH Einheiten werden 2004 in den zweiten Trakt des neuen Chemie- bzw. Life Science Gebäudes (HCI 2) einziehen.

## BAUKREDIT UNTERSCHRITTEN

Die ETH Zürich hat im Jahr 2001 zwei grosse Bauprojekte abgeschlossen und letztes Jahr die Schlussabrechnung erstellt.

Bei beiden Projekten schliesst die Rechnung günstiger als budgetiert.

Der Umbau und die Sanierung des Laborgebäudes HPK kostete rund 16'000 Franken weniger (budgetierter Baukredit: 15,06 Mio Franken). In diesem Gebäude befindet sich auch das Institut für Molekularbiologie und Biophysik, in dem Nobelpreisträger Kurt Wüthrich sein 900-MHz-NMR-Spektrometer betreibt.

Beim zweiten Projekt handelt es sich um den Neubau des Institutsgebäudes CLA. Die zweite Etappe dieses Neubaus kostete rund 24,5 Mio Franken weniger als budgetiert (Bauvoranschlag 82 Mio). Die Einsparungen waren möglich, weil das Projekt konsequent optimiert und infolge der Baumarktkrise günstiger gebaut werden konnte. Die Schulleitung genehmigt die Schlussabrechnung der beiden Projekte und überweist sie an den ETH Rat.

## ETH CAREER SERVICE

An der ETH Zürich vermitteln verschiedene Anbieter Praktika und Stel-

Fortsetzung auf Seite 7

## HEADLINES

VON OLAF KÜBLER



*Wohin schicken verantwortungsvolle Eltern ihre Kinder zum Studium?*

*Eine Gewissensfrage in den USA: zukünftige Lebenschancen durch Besuch der besten Universitäten sind abzuwägen gegen hohe unmittelbare Investitionen. In der Schweiz hingegen ist dies eine Frage des Fächerangebots*

*und der Nähe zum Wohnort; ein akademischer Abschluss ist nicht die Regel und damit – hoffentlich – per se eine Auszeichnung.*

*Welche Doktorierenden und Postdocs nimmt man mit Vorliebe in die eigene lebenssprühende und höchst erfolgreiche Forschungs- oder Entwicklungsgruppe? An den besten Institutionen hervorragend aus- und weitergebildete junge Frauen und Männer; hoffentlich mit bestem Charakter, hoher sozialer Kompetenz und Sympathie für die Gruppe. Vertraute Situationen. – Betrachten wir nun vor diesem Hintergrund die fast naturgesetzlich anmutende Entwicklung der Ausbildungssysteme. Weltweit wächst gemäss einer UNESCO-Studie von 1999 die Nachfrage nach Hochschul-Ausbildung überproportional. Für den Zeitraum 1970 (=100%) bis 1997 gelten die folgenden Zunahmen: Primär-*

*stufe 170%, Sekundärstufe 250%, Tertiärstufe 300%. Die USA verzeichnen ab 1930 einen steilen Anstieg von 5% auf heute mehr als 60% eines Jahrgangs in Tertiärausbildung; in Deutschland, Frankreich, Italien und England setzt dieser Anstieg 1960 ein – auf heute je nach Land 25% bis 45%. Die Schweiz folgt auf dem Weg zu dieser generellen Entwertung der akademischen Abschlüsse. Auszeichnung und besondere Qualifikation ist ein Abschluss nur, wenn das Profil der Herkunftsinstitution so hervorragend, klar und weithin be- und anerkannt ist wie für die berühmtesten Universitäten der USA.*

*Im Urteil der internationalen Evaluationsgruppe gehört die ETH Zürich in diese Kategorie. Aber wird sie auch allgemein so wahrgenommen und wird vor allem honoriert, was dies bedeutet und welche Lebensoptionen sich unsere Studierenden, Doktorierenden und Postdocs an der ETH Zürich erschaffen können? Eine aktuelle Image-Studie spricht dagegen. In der Verantwortung für unsere Hochschule wie für unsere zukünftigen Studierenden und Mitarbeitenden müssen wir ein klares Bild von der ETH im Hause, in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik investieren. Das nahende 150-Jahr-Jubiläum bietet den optimalen Rahmen dafür.*

Fortsetzung von Seite 6

len für Einsteigerinnen und Einsteiger. Die Alumni-Organisation der ETH Zürich baut einen ETH Career Service auf, der als zentrale Anlaufstelle dient und Studierenden, Studienabgängern und Assistierenden individuell zugeschnittene Angebotspakete und Beratung offeriert. Dazu wird das Projektteam «ETH Career Service» die Angebote der verschiedenen Anbieter nutzen. Die Pilotphase dauert zwei Jahre. Die Schulleitung begrüsst das Projekt.

**ZERTIFIKAT E-LEARNING**

ETH und Universität Zürich bieten eine ganze Reihe von hochschuldidaktischen Kursen zum Umgang mit E-Learning an.

Viele Dozierende nutzen dieses Angebot. Die hochschuldidaktischen Institutionen AfH und ICT-Fachstelle der Universität Zürich und das ETH Lehrzentrum wollen ein Zertifikat einführen, das den Dozierenden ihre Kompetenz in E-Learning nachweist. Die Schulleitung begrüsst dieses Vorhaben.

(Auskünfte dazu erteilt Christian Sengstag vom NET, sengstag@net.ethz.ch).

**...FLEISSIGE SCHULLEITUNG**

Die Schulleitung der ETH Zürich traf sich im letzten Jahr zu 23 Sitzungen und fasste 494 Beschlüsse. Im Durchschnitt fällt sie pro Sitzung 21,5 Beschlüsse. Eine Schulleitungssitzung im Jahr 2002 dauerte 5 Stunden und 40 Minuten.

**KORRIGENDUM**

In den Schulleitungs-Mitteilungen der letzten Nummer von *ETH Life Print* wurde berichtet, dass das Seminar für Statistik zum «Institut für Statistik» umgewandelt worden sei. Das stimmt beinahe: es wurde zwar vom «institutsähnlichen Betrieb» zum Institut, aber den Namen hat es behalten.

Das Seminar für Statistik bietet auch weiterhin neben dem Lehr- und Forschungsbetrieb einen Nachdiplomkurs in Angewandter Statistik und einen Beratungsdienst für Fragen über statistische Auswertungen und Software an ([www.stat.math.ethz.ch](http://www.stat.math.ethz.ch)). (SAM)

**BIOWISSENSCHAFTEN**

INTERDISZIPLINÄRES SYMPOSIUM RUND UM BIOLOGIE

**Treffpunkt Schnittpunkt**

**Die Biologie zu einer integralen Wissenschaft entwickeln, dies steht im Zentrum von «Joining Forces», einem Symposium, das vier ETH-Departemente zum dritten Mal gemeinsam organisieren. Die Tagung vom 18. März richtet sich an alle Interessierten, vor allem aber auch an Studierende und Postdoktorierende.**

VON BEATRICE HUBER UND GAUDENZ DANUSER

Kein anderes Wissenschaftsfeld wird in Zukunft eine so breite Palette von Technologien und Ansätzen nutzen wie die Biologie und die Biomedizin, meint Gaudenz Danuser, Professor für Zellbiomechanik. Aktuelle Fortschritte in der Chemie, im Ingenieurwesen und in der Informatik sind besonders interessant für die Forschung im Bereich von komplexen biologischen Systemen. Die ETH Zürich besitzt dazu eine einzigartige Konstellation, indem sie alle relevanten Disziplinen unter einem Dach vereint.

**VEREINTE KRÄFTE NUTZEN**

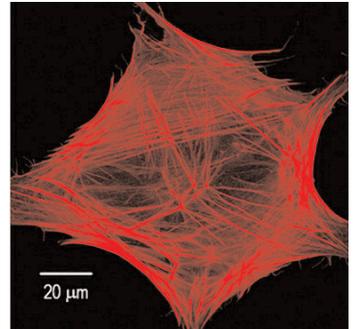
Um die neuen Chancen wirklich nutzen zu können, sind interdisziplinäre Vorgehensweisen nötig. Die Departemente Biologie, Chemie und Angewandte Biowissenschaften, Informatik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik organisieren deshalb das Symposium «Joining Forces: Intersections between Biology, Chemistry, Engineering and Informatics». Idee dieser Tagung ist es, den Austausch zwischen Forscherinnen und Forschern sowie Entwicklerinnen und Entwickler zu fördern, die mit unterschiedlichsten Ansätzen und Methoden an biologischen Fragestellungen (Schwerpunkt Zell- und Molekularbiologie) arbeiten. Das Symposium soll auch eine Bestandesaufnahme von bereits bestehenden Zusammenarbeiten vornehmen und Gelegenheit zur Initiierung neuer Vorhaben bieten.

Im Zentrum der Tagung steht eine Poster-Session, die einen Austausch auf informelle Art und Weise ermöglicht. Die Session wird umrahmt von drei Blöcken mit Referaten zu den Themen «Biologie – Chemie», «Biologie – Ingenieurwissenschaften» sowie «Bio-

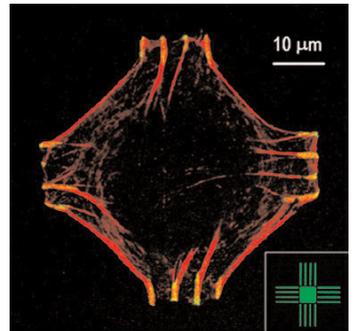
logie – Informatik». Das Symposium richtet sich an alle Interessierten, speziell sollen Studierende und Postdoktorierende angesprochen werden. Es findet am 18. März auf dem Höggerberg (Gebäude HCI) statt. Wer mit einem Referat oder Poster teilnehmen möchte, sollte eine Zusammenfassung seiner Arbeit bis zum 15. Februar 2003 bei [joining.forces@bc.biol.ethz.ch](mailto:joining.forces@bc.biol.ethz.ch) einreichen.

**FABRIKATION VON ZELL-CHIPS**

In einer Zusammenarbeit zwischen der ETH Zellbiomechanik und Oberflächentechnik wird untersucht, inwieweit die Form und innere Struktur von biologischen Zellen manipuliert werden kann. Bild «Undeformiert» zeigt eine Zelle in ihrem normalen Wachstum, Bild «Oberfläche 1» und «Oberfläche 2» zeigen künstlich deformierte Zellen. Die Form- und Strukturänderung entsteht dadurch, dass der Zelle ein chemisches Oberflächenmuster präsentiert wird, welche die Zelladhäsion in eine vorgegebene geometrische Anordnung limitiert (Einschub zu Bild «Oberfläche 2»; die

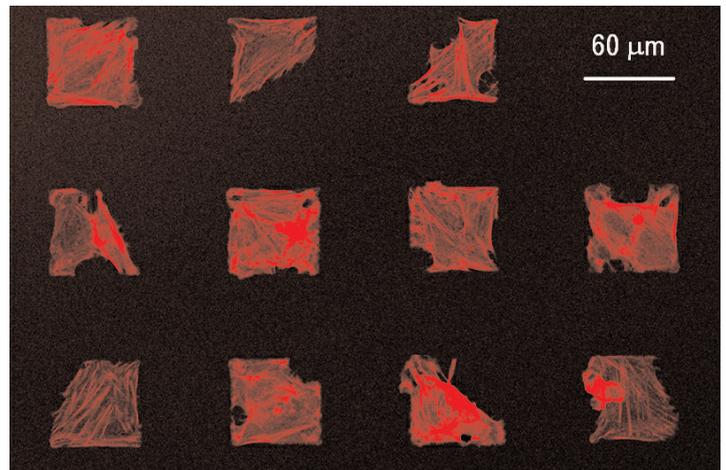


«Undeformiert»: Zelle in ihrem normalen Wachstum.



«Oberfläche 1»: künstlich deformierte Zelle.

Geometrie der Adhäsionsstellen ist in grün sichtbar). Eine der Anwendungen dieser Arbeiten ist die Fabrikation von Zell-Chips, wo Zellen in ein Netzwerk mit kontrollierter biologischer Funktion gezwungen werden. Marcus Textor wird am Minisymposium «Joining Forces» über diese Forschung berichten.



«Oberfläche 2»: künstlich deformierte Zelle.

## PERSONALKOMMISSION

# Frisch formiert für günstige Verpflegung

**Ende Januar traf sich die Personalkommission (PeKo) der Amtsperiode 2003-2006 zum ersten Mal in frischer Zusammensetzung zu einem konstituierenden Kickoff-Meeting. Hauptthema war die drohende Erhöhung der Menüpreise in den ETH-Mensen.**

VON JAKOB LINDENMEYER

Trotz vieler neuer Mitglieder hat sich nicht alles verändert: Zur Präsidentin wählte die PeKo wiederum Brigitte von Känel vom Studentischen Wohnen. Albert Beck vom Labor für Organische Chemie bleibt Vizepräsident. Neu gewählt als Schriftführerin wurde hingegen Elvira Stöckli von der Finanzabteilung.

## VON STELLENABBAU BIS DATENSCHUTZ

Generell sind das Departement Chemie und die Zentralen Organe in der neuen Zusammensetzung mit drei bzw. sechs PeKo-Delegierten überdurchschnittlich gut vertreten. Die Ändern stammen aus den Departementen Erdwissenschaften, Forstwissenschaften, Maschinenbau und dem D-BAUG.

Nach der Konstituierung übernahm die neue PeKo die hängigen Pendenzen für die Jahre 2003-2006. Dazu gehören Themen wie das zukünftige Lohnsystem, die 150-Jahr-Jubiläumsfeiern, der Abbau von Professuren in den Forstwissenschaften, der Persönlichkeits- und Datenschutz sowie ganz allgemein die laufenden Sparmassnahmen.

## GEGEN SCHUBLADISIERUNG

Die Präsidentin orientierte kurz über die bevorstehende Personalbefragung (siehe Artikel auf Seite 9) und machte auf zwei kritische Punkte aufmerksam: Wie kann die Vertraulichkeit und Anonymität trotz Namensangabe auf dem Fragebogen gewährleistet werden? Und was geschieht mit den Umfrage-Resultaten, besonders wenn diese für die Schulleitung unangenehm ausfallen sollten? Die PeKo hofft, dass die Resultate



*Die neuen PeKo-Mitglieder der Amtsperiode 2003-2006 (v.l.n.r.): Leo Montoli (Betrieb), Raimund Bühner (D-MAVT), Renate Amatore (D-BAUG), Peter Hoffmann (D-MAVT), Bernard Sponar (D-CHEM), Peter Salzmann (D-FOWI), Daniel Schuler (Finanzabt.), Brigitte von Känel (PeKo-Präsidentin), Albert Beck (D-CHEM), Markus Hany (Betrieb), Elvira Stöckli (Finanzabt.), Peter Kälin (D-CHEM), André Blanchard (D-ERDW). Nicht auf dem Bild: Jakob Hauri (Betrieb).*

FOTO: JAKOB LINDENMEYER

te nicht einfach schubladisiert, sondern breit kommuniziert werden.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Raimund Bühner präsentierte eine sorgfältig vorbereitete Stellungnahme zu den neuen Richtlinien für Forschungsverträge und Patente, welche auch einige Hinweise zur praktischen Umsetzung enthielt. Ausführlicher Diskussionspunkt war die Infrastruktur-Abgabe, die aber schliesslich gutgeheissen wurde.

## BESORGNIS ÜBER SPARMASSNAHMEN

Am heftigsten diskutiert wurde die laufende Vernehmlassung «Erhöhung der Menüpreise» in den ETH-Mensen. PeKo-Mitglied André Blanchard berichtete aus der Mensa-Kommission: «Die ETH hat ihre Mensen bisher mit jährlich 5 Millionen unterstützt. Doch angesichts der angespannten Finanzlage will sich die Schulleitung auf den 1. April aus der Subventionierung zurückziehen.»

Die PeKo reagiert besorgt: «Wir würden es begrüßen, wenn die erforderlichen Sparmassnahmen nicht auf dem Rücken der Mitarbeitenden ge-

sehen würde, welche ja schon mit dem Wegfall von Spontan- und Leistungsprämien sowie zurückhaltenen Beförderungen viel dazu beitragen werden.»

Generell sei die Vernehmlassung ohne Preisangaben zu den zukünftig teuren Spezialmenüs und ohne Angaben über die «optimierten» Mensa-Öffnungszeiten durch die Schulleitung sehr vage und ungenau formuliert. Eine Stellungnahme gestaltet sich deshalb schwierig.

## HOHE PREISE VERSCHÄRFEN ENGPASS

Einig war sich die PeKo aber, dass das Grundangebot in der zentralen Mensa Clausiusbar auf keinen Fall wie geplant abgeschaft werden dürfe. «Wenn die Clausiusbar nur noch teure Spezialmenüs anbietet, treibt das die preisbewussten Studierenden einfach über die Strasse in die Mensa Polyterrasse, wo sie den bereits bestehenden Kapazitätsengpass über Mittag noch verschärfen», erklärte Leo Montoli. Die Präsidentin schlug vor, das geplante Pilotprojekt in einer kleineren Mensa durchzuführen.

## RÜCKSICHT AUF ANDERS ESSENDE

Einverstanden mit der Schulleitung ist die PeKo in Bezug auf den Ersatz des bisherigen «Menü 2» durch ein teureres «Menü Spezial». Allerdings müssten die bisherigen Alternativen für «Anders-Essende» wie Vegetarier und Biobewusste erhalten bleiben.

## DOKTORIERENDE SOLLEN ZAHLEN

Für die weitere Quer-Subventionierung der Doktorierenden hatte die PeKo nichts übrig und votierte sogar für einen noch schärferen Sparkurs, als von der Schulleitung vorgeschlagen. «Die Doktoranden sollten gleichviel bezahlen wie die übrigen Angestellten, denn sie verdienen teilweise ja sogar mehr als wir», forderte ein PeKo-Mitglied. Die Schulleitung wird am 11. Februar über die Sparmassnahmen im Mensabereich entscheiden.

Als Abschluss wurden die meist ehrenamtlich tätigen PeKo-Delegierten für den fast vierstündigen Auftakt mit einem wohlverdienten Begrüssungs- und Kickoff-Apéro belohnt. Der Smalltalk bei Weisswein und Snacks bildete die Brücke von der heissen Diskussion zum obigen Gruppenbild vor der ETH-Kuppel.

## KURZ

### NEUE FORSCHUNGSPROGRAMME

Drei neue Nationale Forschungsprogramme zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen sind lanciert worden. Mit einem Budget von insgesamt 33 Mio. Franken sollen während der kommenden fünf Jahre die Themen «Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturerneuerung», «Muskel-skeletale Gesundheit – Chronischer Schmerz» sowie «Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz» wissenschaftlich untersucht werden.

Weitere Informationen sind zu finden unter [www.bb.admin.ch/html/pages/presse/2003/pm-22-01-2003-d.pdf](http://www.bb.admin.ch/html/pages/presse/2003/pm-22-01-2003-d.pdf) (pd/era)

## PERSONAL

## PERSONALBEFRAGUNG AN DER ETH

# Jetzt wird der Puls gefühlt

*An der ETH kommt es in diesem und dem nächsten Jahr erstmals zu einer gross angelegten Personalbefragung. Die Schulleitung hatte im Sommer 2002 grünes Licht dazu gegeben. Ziel der von der Personalabteilung in Zusammenarbeit mit den Firmen kdlabs AG und LINK Institut begleiteten Umfrage ist es, ein möglichst genaues Bild der individuellen Arbeitssituationen zu erhalten und bereichsweise, wo nötig, Veränderungen einzuleiten.*

VON NORBERT STAUB

Arbeitszufriedenheit beim Personal ist ein wertvolles Gut. Sie zu gewährleisten und zu verbessern, muss Anliegen eines jeden Arbeitgebers sein. Nur so sind längerfristig hohe Motivation und Produktivität der Mitarbeitenden zu erreichen und zu sichern – quantitativ wie qualitativ. Darauf legt die ETH als eine Institution, die sich in allen Belangen nicht am Durchschnitt, sondern an der Spitze orientiert, besonderen Wert. Die Personalverordnung des ETH-Bereichs verlangt zudem eine periodische Überprüfung der Zielsetzungen für die Mitarbeitenden.

Die Schulleitung hat Ende August 2002 beschlossen, bei ihren gut 7'000 Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern erstmals eine spezifische Personalbefragung durchzuführen.

## TEIL DER ETH-KULTUR

Absicht der ETH-Leitung ist es, die Personalbefragung – ähnlich wie die Studierendenbefragung in der Lehre – zum selbstverständlichen Teil der ETH-Kultur zu entwickeln und mit den Departements-Evaluationen zu synchronisieren. Dabei soll es mit einem blossen Puls-Fühlen nicht sein Bewenden haben: die Schulleitung will die Ergebnisse in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Bereichen in Massnahmen zur Förderung der Mitarbeitenden-Motivation einfließen lassen. So ist denkbar, dass die Erhebung einen Bereich dazu veranlasst, in einem moderierten Workshop ein konkretes Veränderungsprojekt anzugehen. Entscheidend für den



Entscheidend für den Erfolg der Personalumfrage ist das Mitmachen. Der Fragebogen ist auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden zugeschnitten.

FOTO: ESTHER RAMSEIER

## PILOTBEFRAGUNG

Die Personalumfrage startet jetzt mit einer Pilotbefragung des Departements Biologie und der Personalabteilung. Bis Mitte April sollte diese Phase abgeschlossen und der Startschuss zur Durchführung in sämtlichen Bereichen gefallen sein. Angestrebt wird, dass das ETH-Personal die Möglichkeit nutzt, den Fragebogen online auszufüllen. Er wird aber selbstverständlich auch als Papierversion erhältlich sein, dazu in den Sprachen Deutsch und Englisch. Eine Hotline (personalbefragung@pa.ethz.ch) und eine spezielle Website zur Personalbefragung (www.personalbefragung.ethz.ch) werden für Fragen zur Verfügung stehen.

Die Leitung und Koordination des Projekts liegt bei der Personalabteilung. Den technischen Teil, das heisst die operative Durchführung der Befragung, leistet das LINK Institut, während kdlabs AG die Auswertung der Daten übernimmt. Eine Begleitgruppe mit Vertretern der Stände (PeKo, AVETH, Dozierende) sowie der Institutionen (Schulleitung, Departements-Koordination) unterstützt die Befragung mit Anregungen und Hinweisen und gewährleistet, dass Funktionen und Institutionen in den entsprechenden Teilen des Fragebogens korrekt einbezogen sind. Angestrebt wird, bis Ende 2004 alle Departemente und Zentralen Organe befragt und einen Schlussbericht erstellt zu haben.

Erfolg der Personalbefragung ist das Mitmachen: Die Schulleitung empfiehlt darum mit Nachdruck allen ETH-Mitarbeitenden, an der Befragung teilzunehmen. Nicht befragt werden Mitarbeitende mit einem Anstellungsverhältnis von weniger als 30 Prozent.

## WO DRÜCKT DER SCHUH?

Was läuft gut und wo drückt der Schuh? Wo gibt es Entwicklungsmöglichkeiten? Was könnte man verbessern und wie könnte dies geschehen?

Im Zentrum der Befragung steht nicht nur die persönliche Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Es geht auch darum, spezifische Handlungsfelder zu erfassen, welche als Grundlage für konkrete Entwicklungsprozesse im Hinblick auf die strategische Ausrichtung der ETH dienen. Um sinnvolle und verwertbare Resultate zu erhalten, kommt ein differenziertes Verfahren zur Anwendung. Der Fragebogen beginnt mit einem ausführlichen allgemeinen Teil. Hier geht es beispielsweise um Aussagen zum Arbeitsklima, zur Kommunikation, zur Zusammenarbeit mit den Vorgesetzten, zu den gebotenen Entwicklungsmöglichkeiten oder zum Image der ETH. Dies ermöglicht den Vergleich mit anderen Einheiten und über die Zeit.

Je ein funktions- und ein bereichs-

spezifischer Teil runden die Befragung ab. Diese weitaus kürzeren Abschnitte entstehen zusammen mit Vertretern der Stände und mit Fachleuten der betreffenden Einheiten. Damit ist gesichert, dass die individuellen Anliegen jedes einzelnen Bereiches zur Sprache kommen. Der oder die einzelne Mitarbeitende bekommt also einen auf seine oder ihre Beschäftigung zugeschnittenen Fragebogen. Gearbeitet wird zumeist mit geschlossenen Fragen und im Multiple-Choice-Verfahren: auf einer Skala von 1 bis 7 ist einzutragen, wie sehr die jeweiligen persönlichen Erwartungen erfüllt werden.

## VERTRAULICHKEIT HAT VORRANG

Für die Authentizität und die Wertbarkeit der Ergebnisse ist es entscheidend, dass die Aussagen der Angestellten streng vertraulich behandelt werden. Um dies zu gewährleisten, wurden die beiden externen Unternehmen kdlabs AG und LINK Institut einbezogen. Diese übernehmen die Erfassung und Auswertung der Rohdaten und sind zur Geheimhaltung verpflichtet. Die an die einzelnen Bereiche der ETH zurückgelieferten Resultate erlauben keine Rückschlüsse auf die Identität der befragten Personen.

## PERSONALIA

## WAHLEN

**Der Bundesrat wählte als neue Mitglieder des ETH-Rates:**

**Beth Krasna**, geb. 1953, CEO von Albert Inc SA, Lausanne.

**Adriano Aguzzi**, geb. 1960, Professor für Neuropathologie der Medizinischen Fakultät und der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Zürich.

**Der Bundesrat wählte zum Präsidenten der eidgenössischen Fachhochschulkommission:**

**Dr. Stephan Bieri**, Delegierter und Vizepräsident des ETH-Rates.

**Der ETH-Präsident erteilte die Venia Legendi an:**

**Dr. Thomas Bürgi**, von Aarberg/BE, zur Zeit Oberassistent am Labor für Technische Chemie, für das Lehrgebiet «Technische Chemie» am Departement Chemie.

**Dr. Angelus Eisinger**, von Sar-

nen/OW, zur Zeit Lehrbeauftragter am Departement Architektur, für das Lehrgebiet «Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Architektur und Stadtentwicklung des 20. Jahrhunderts» am Departement Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften.

**Dr. Werner Halter**, von Müllheim/TH, zur Zeit Assistent am Institut für Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe, für das Lehrgebiet «Geochemie» am Departement Erdwissenschaften.

**Dr. Jörg W.K. Heilmann**, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Oberassistent am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, für das Lehrgebiet «Pharmazeutische Biologie» am Departement Angewandte Biowissenschaften.

**Dr. Thomas Ihn**, deutscher Staatsangehöriger, zur Zeit Oberassistent am Labor für Festkörperphysik, für das Lehrgebiet «Experimentalphysik» am Departement Physik.

**Dr. Elke Walter**, deutsche Staatsangehörige, zur Zeit Oberassistentin am Departement für Ange-

wandte Biowissenschaften, für das Lehrgebiet «Drug Discovery und Pharmazeutische Technologie» am Departement Angewandte Biowissenschaften.

## EHRUNGEN

**Professor Alex N. Halliday**, Institut für Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe, wurde durch die Geological Society London mit der Verleihung der Murchison Medal 2003 geehrt.

**Professor Michele Parrinello**, Centro Svizzero di Calcolo Scientifico, wurde zum Ehrendoktor in Chemie der Universität von Messina ernannt.

**Eine Gruppe von ETH-Studenten**, unter der Projektleitung von Uwe Werner, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Zentrum für Produktentwicklung und unterstützt durch die Tribecraft AG Zürich, wurde für die Entwicklung des «SpeakersCorner» (multimediales, digitales Red-

nerpult) vom Haushaltgerätehersteller Dyson mit dem erstmals verliehenen «Dyson Student Award» ausgezeichnet.

## ALTERSRÜCKTRITTE

## Februar

**Lucia Herbst**, Informationszentrum Chemie Biologie

**Insea Kaufmann**, Laboratorium für Anorganische Chemie

**Ulrich Meyer**, Institut für Chemie-/Bioingenieurwissenschaften

**Eva Sauter**, Geologisches Institut

**Jörg Waldvogel**, Seminar für Angewandte Mathematik

## TODESFÄLLE

**Pascal Jost**, Student im 3. Semester Chemie, geboren am 23. Januar 1982, ist am 6. Januar gestorben.

**Peter Steiner**, Institut für Chemie-/Bioingenieurwissenschaften, geboren am 4. Januar 1953, ist am 23. Dezember 2002 gestorben.

## PERSONALBERATUNG

## BERATUNGSANGEBOT FÜR BUNDESANGESTELLTE

## Gemeinsam einen Weg finden

**Die Personal- und Sozialberatung des Eidgenössischen Personalamtes bietet professionelle Beratung in beruflichen und privaten Konflikten, Fragestellungen und Problemen.**

Hatten Sie auch schon das Gefühl, alles wachse Ihnen über den Kopf? Dann beispielsweise, wenn alle etwas von Ihnen wollen, alle nur fordern und überall nur Leistung gefragt ist. Oder wie geht es Ihnen, wenn Sie sich ungerecht behandelt fühlen von Arbeitskolleginnen, Vorgesetzten oder privat, wenn Ihnen die Kraft fehlt, sich zu wehren? Was ist, wenn nur noch Rechnungen ins Haus flattern und das Geld nicht ausreicht?

Manchmal sind es nur kleine Un-

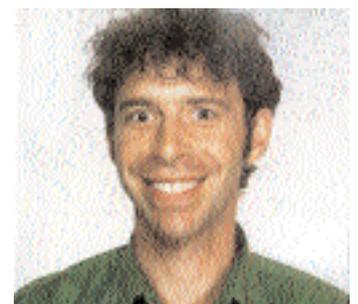


Elisabeth Wanner Hashemi

sicherheiten in Rechts- und Versicherungsfragen, die einen am Arbeitsplatz bedrücken. Was, wenn plötzlich die Kündigung droht? Wie geht man damit um, wenn offensichtlich wird, dass eine(r) der Mitarbeitenden Probleme mit Alkohol hat oder wenn sich ein Leistungsabfall bemerkbar macht? Vielleicht belastet auch die

familiäre Situation oder eine drohende Trennung. Aber auch gesundheitliche Probleme können plötzlich das Leben verändern.

Für solche und andere Situationen sind wir von der Personal- und Sozialberatung des Eidgenössischen Personalamtes der richtige Ansprechpartner. Auch in Zürich gibt es eine Beratungsstelle, die fachlichen Rat in privaten und beruflichen Fragen bietet sowie bei generellen Problemen im Betrieb oder am Arbeitsplatz. Das Beratungsangebot ist kostenlos. Unser Anliegen ist es, Angestellte des Bundes sowie der angeschlossenen Organisationen in Fragen zu beraten, die sie beschäftigen. Anspruch auf Beratung haben auch Familienangehörige sowie pensionierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Unser Motto soll



Guido Toivanen

FOTOS: ZVG

dies zum Ausdruck bringen: «Gemeinsam finden wir einen Weg».

Wir empfangen Sie nach telefonischer Anmeldung gerne in unserer Beratungsstelle. In Zürich beraten Sie:

Elisabeth Wanner Hashemi, Tel. 043 322 21 72, und Guido Toivanen, Tel. 043 322 21 71, Stauffacherstrasse 101, 8004 Zürich.

Lis Stäheli, Sozialarbeiterin, Personal- und Sozialberatung des Bundes, Zürich

## HOCHSCHULVERSAMMLUNG

# Von geistiger und physischer Nahrung

**Wie geht es weiter mit der Revision des ETH-Gesetzes in Bundes- und Hochschulgremien? Und was meint die HV zu den geplanten neuen Richtlinien bei Forschungsverträgen sowie zur Erhöhung der Mensapreise? Das waren die dominierenden Themen der Hochschulversammlung vom 23. Januar.**

VON MARION VÖLGER UND  
NORBERT STAUB

Hochschulversammlungs-Präsident Thomas Vogel orientierte zu Beginn über die beiden letzten ETH-Ratssitzungen. Am 14. November 2002 wurde der einheitliche Dokortitel (Dr. sc. ETH Zürich) genehmigt. Endgültig verabschiedet wurde auch die Zuteilung der finanziellen Mittel für das Jahr 2003. HV-Präsident Thomas Vogel betont, dass sich der Rat bei diesem Thema für die ETH Zürich eingesetzt hat. Im Zentrum der Diskussion der ETH-Ratssitzung vom 23. Januar stand die «Kriteriengestützte Mittelvergabe». Demnach sollen 90 Prozent der Mittel wie bisher verteilt werden. Zehn Prozent sollen neu mit sogenannten «Indikatoren» verteilt werden. Die HV bringt dazu ihre Bedenken zum Ausdruck. Die über solche Indikatoren erhobenen Zahlen seien relativ, es könnten daraus falsche Anreizschlüsse gezogen werden. Jedenfalls müsse dieser Prozess sehr transparent geführt werden.

## ETH-GESETZ: KLÄRUNGSBEDARF

Nach wie vor ist vorgesehen, dass das revidierte ETH-Gesetz am 1. Januar 2004 in Kraft tritt. Die Diskussionen dazu sind im Parlament wie in den beiden Hochschulversammlungen in vollem Gange. Der Nationalrat konnte im Dezember das Gesetz aus Zeitmangel allerdings noch nicht diskutieren. Die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-N) hat unter anderem eine «Lex Wüthrich» eingeführt, eine Verlängerungsmöglichkeit der Anstellung für Professoren über das Pensionsalter hinaus.

Gestrichen hat die WBK-N die Bestimmung, dass der Rektor durch die Professoren vorgeschlagen werden kann. Die HV hat gemeinsam mit der

Konferenz der Dozenten gegen dieses Anliegen interveniert – bisher allerdings erfolglos. Die HV strebt nun an, dass dieser Punkt entweder im Differenzbereinungsverfahren im Ständerat wieder ins ETH-Gesetz kommt oder zumindest in die Ausführungsverordnungen integriert wird.

Klärungsbedarf besteht auch noch hinsichtlich der im Gesetz verankerten Vertretung der Hochschulen im ETH-Rat. Die HV Lausanne wünscht, dass als Vertretung im ETH-Rat auch eine Person gewählt werden kann, die nicht Mitglied einer der beiden Hochschulversammlungen ist. Sie begründet dieses Anliegen damit, dass es sehr schwierig sein kann, die passende Person für diese Aufgabe zu finden. Es müsse deshalb möglich sein, einer exzellenten Person ausserhalb der HV dieses Mandat zu übergeben. Dieser Argumentation kann sich die HV der ETH Zürich nicht anschliessen. Sie ist dezidiert der Meinung, dass die Vertretung der Hochschulversammlungen im ETH-Rat einer der beiden Hochschulversammlungen angehören muss und das Vertrauen beider Seiten genießt.

Mit dem neuen ETH-Gesetz wird die Regelungskompetenz für die einzelnen Erlasse jeweils eine Stufe tiefer angesiedelt. HV-Präsident Thomas Vogel wird von der Hochschulversammlung einstimmig das Mandat für die Arbeitsgruppe «Vollzugsrecht im ETH Bereich» erteilt.

## GEISTIGES EIGENTUM SICHERN

Zur Vernehmlassung über die neuen Richtlinien über Forschungsverträge (Vertragsrichtlinien) sowie über die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen (Patentrichtlinien) bemerkt die HV, dass hier insbesondere die Professorenschaft zur Stellungnahme aufgefordert ist. Hervorgehoben wird, dass bei einem all-

fälligen Unternehmens-Konkurs und für den Fall eines Rechtsstreits die Immaterialgüterrechte gesichert sein müssen. Zudem wird befürchtet, dass die vorgeschlagenen zwanzig Prozent Infrastrukturabgaben umgangen werden könnten. Die Fachhochschulen hätten zudem einen grossen Vorteil, wenn sie im Falle einer Zusammenarbeit mit der ETH keine Infrastrukturabgaben entrichten müssten. Die Studierenden, wird weiter angemerkt, würden ihre Ansprüche bezüglich geistigem Eigentum kaum kennen. Es sei denn auch ein Manko, dass ihre Situation im vorliegenden Entwurf nicht erwähnt werde. Die HV plädiert dafür, dass Forschungsverträge möglichst frei von Abgaben sein sollen. So werde einerseits das richtige Signal gesetzt und andererseits die Konkurrenzfähigkeit gefördert.

## MENUPREISE: GLEICH LANGE SPIESSE

Die HV stellt fest, dass die Schulleitung eine Kürzung der Subventionen für die Mensen der ETH beschlossen hat und danach eine Stellungnahme zu den einzelnen Massnahmen ver-

langt und nicht zu den Kürzungen an sich. In der Diskussion über die im Entwurf vorgesehenen Massnahmen gibt die HV unter anderem zu bedenken, dass die Massnahmen gut mit der Uni Zürich koordiniert werden müssten. Es dürfe zum Beispiel nicht sein, dass ETH-Doktorierende im Vergleich zu Uni-Doktorierenden benachteiligt werden. Dieser Fall könne eintreten, wenn ETH-Studierende sowie -Doktorierende unterschiedliche Ausweise bekommen und nur mehr die Studenten-Legi zum Bezug des verbilligten Menus berechnete. Wenn diese Unterscheidung an der Uni nicht gemacht werde, müssten nur die ETH-Doktorierenden mehr bezahlen, und das sei stossend. Die nächste Vernehmlassung steht bereits an, es ist jene zum Leistungsauftrag des ETH-Bereich 2004 bis 2007. Diese muss bis zum 20. März dieses Jahres erfolgen.

Und last, but not least wurde nicht nur diskutiert, sondern auch gewählt: Die HV ernannte VSETH-Präsidentin Bea Bründler einstimmig zum neuen Ausschussmitglied. Frau Bründler ersetzt Uwe Riek.

## AVETH-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

*Am Dienstag, 11. Februar findet um 18 Uhr im GEP Pavillon die 19. Ordentliche Mitgliederversammlung der AVETH (Akademische Vereinigung des Mittelbaus an der ETH Zürich) mit anschliessendem Raclette-Essen statt.*

### Traktandenliste:

1. Wahl der Stimmzähler / Stimmzählerinnen
2. Genehmigung der Traktandenliste
3. Genehmigung des Kurzprotokolls der letzten Mitgliederversammlung
4. Rückblick: AVETH – Kommissionen – Telejob
5. Neue Projekte
6. Rechnung: Budget AVETH; Budget Telejob
7. Budget 2003/2004
8. Wahlen:
  - AVETH Vorstand
  - AVETH Präsidium
  - Kommissionen
  - Telejob
9. Anträge der Mitglieder
10. Varia
11. Raclette

## P V E T H

## WINTER-VORTRÄGE

## Eindrückliches Japan



Der Blick aus dem Flugzeug auf die Millionenstadt Tokyo.

FOTO: ZVG

VON KARIN SCHRAM

Franz Zweifel entführte die ca. 70 Mitglieder und Gäste am 14. November 2002 mit einer eindrucksvollen Tonbildschau nach Japan, dem Land der aufgehenden Sonne. Wir reisten nicht nur mit schönen Lichtbildern durch das Land, wir erfuhren auch viel über die Lebensweise der Japaner mit ihrer uralten, hochstehenden Kultur, verhaftet den Riten ihrer Religion. Es wurde uns die spezielle traditionsgebundene, aber auch die moderne Architektur gezeigt, geprägt von der allgegenwärtigen Erdbebengefahr. Wir konnten die einzigartige Landschaft

und die beschaulichen, speziell angelegten Gärten bestaunen, Menschen bei ihrer Tätigkeit beobachten und erfahren auch von den kulinarischen Genüssen und den uns fremden Essgewohnheiten.

Es ist eine beeindruckende Leistung von Franz Zweifel, anhand von Diapositiven einer einzigen Reise ein so umfassendes Portrait eines Landes zu zeichnen. Mit viel Enthusiasmus hat er unzählige Stunden für die Vorbereitung der Reise, das Zusammentragen der Informationen und das Erstellen dieser perfekten Tonbildschau aufgewendet und hat auch diesmal sein grosses Können bewiesen.

## Engadiner Streifzug

Nicht minder grosse Begeisterung löste bei den zirka 75 Anwesenden der Dia-Vortrag von Walter Wettstein am 28. November 2002 aus. Er weckte Erinnerungen an schöne Ferien und Touren im Engadin. Die Wanderungen begannen bei Maloja und endeten im Unterengadin in Sent-Ramosch. Zu allen Jahreszeiten hat die Landschaft der Täler, Gletscher und Gipfel ihre Reize, und es gibt doch noch viele einsame Gebiete ohne Skilifte und Bergbahnen. Wir wurden aber nicht nur mit einmalig schönen Bildern erfreut, Walter Wettstein erzählte beispielsweise auch von der Vermehrung der Arven durch den

Tannenhäher, zeigte viele, zum Teil seltene Blumen, die er alle mit Namen nennen konnte. Er brachte uns auch die Lebensweise und Geschichte der Engadiner näher, die mit ihrer Heimat eng verbunden sind. Einige der behäbigen, stolzen Engadinerhäuser wurden von wohlhabenden Bürgern erbaut, die z.B. als Zuckerbäcker in Italien oder Russland gearbeitet haben, im Alter aber in ihr Dorf zurückgekehrt sind. Auch der Besuch von alten Kirchen fehlte nicht auf unserem Streifzug. Sicher wurde von einigen der Zuhörer der Entschluss gefasst, demnächst wieder Ferien im Engadin zu verbringen.

## Bilder und Geschichten vom Holz



FOTO: ESTHER RAMSEIER

In ein ganz anderes Gebiet führte Werner Schoch die über 70 Interessierten in seinem Vortrag über Holz vom 9. Januar 2003. Er zeigte den Lebenszyklus eines Baumes und wie er auf die Umwelt, die klimatischen Bedingungen und den Standort reagiert. Eine Fichte in Sibirien brauchte zum Beispiel über 260 Jahre um gleich dick zu werden wie eine 11-jährige Fichte in Birmensdorf. Bäume können Hindernisse wie Drähte oder Wegweistafeln umwachsen. Schäden durch Tiere, Brand oder Wind können verheilen. Sie sind dann im Querschnitt an der Form der Jahrringe erkennbar, was eine Datierung des Ereignisses erlaubt. Anhand der Jahrringabfolge kann auf die klimatischen Bedingungen in den Lebensjahren eines Baumes geschlos-

sen werden. Umgekehrt kann die Lebenszeit eines Holzes aus seiner Jahrringreihe gelesen werden, wenn sie mit jener eines bereits datierten Baumes übereinstimmt. Die Mikrostruktur des Holzes gibt schliesslich Auskunft über die Holzart. So kann man bei alten Gegenständen und selbst winzigen Holzresten bestimmen, welcher Baum verwendet wurde. Es wurde uns eine breite Palette der Anwendungsmöglichkeiten der Holzbestimmung vorgeführt.

Werner Schoch rundete seinen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag mit einer Reihe von Bildern von kleinen Schönheiten des Waldes, von Blumen, Früchten und Insekten ab, mit Ausschnitten, die man auf Wanderungen oft nicht beachtet.



Mit Sommerblumen geschmücktes, Engadinerhaus

FOTO: ZVG

## GRAPHISCHE SAMMLUNG

# Fahrt ins 20. Jahrhundert

**Die neue Ausstellung zeigt vom 12. Februar bis 17. April Stationen schweizerischer Künstlergraphik bis in die fünfziger Jahre.**

Die moderne Eigenart der Kunst der Graphik wurde anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts in Bewegung gesetzt. Die manuellen druckgraphischen Techniken – also Holzschnitt, Kupferstich, Radierung und Lithographie – haben ihren Nutzen als Vervielfältigungstechnik aus vorphotographischer Zeit endgültig verloren. Ihre Bedeutung verlagerte sich nur noch zum besonderen künstlerischen Ausdrucksmittel. Aus einem bisher weitgehend imitativem Medium wurde im Lauf des zwanzigsten Jahrhunderts ein ausgesprochen innovatives. Dieser – bis in die fünfziger Jahre moderate – Wandel wird in seiner schweizerischen Form vorgestellt –

als ein erster Streckenabschnitt, weitere Stationen folgen.

Zum Zug kommt eine erste Künstlergeneration mit Cuno Amiet, Alice Bailly, Helen Dahm, Ignaz Epper, Giovanni Giacometti, Paul Klee, Fritz Pauli, Gregor Rabinovitch, Ernst Georg Rüegg oder Edouard Vallet. Jüngere, wie Albert Müller und Hermann Scherer, lernten von Ernst Ludwig Kirchner. René Auberjonois, Aimé und Maurice Barraud, Karl Geiser sowie Alberto Giacometti formulierten weitere Spielarten der Figuration. In der «allianz», einer Künstlergruppe, die zwischen 1937 und 1954 alle nicht naturalistischen Richtungen vereinte, liierten sich Vertreter surrealistischer und abstrakt-poetischer Lösungen mit denen geometrischer Konzepte: also etwa Serge Brignoni, Leo Leuppi, Meret Oppenheim, Kurt Seligmann oder Otto Tschumi mit Bill, Lohse oder Verena Loewensberg. (pd)

## DAS WWW ALS HÖRSAAL!



*Das Network for Educational Technology «NET» hilft Dozierenden, mit projektbezogener Beratung eine webbasierte Lernplattform mit einfachen Mitteln aufzubauen und zu betreiben. Zu den Dienstleistungen des NET gehören beispielsweise me-*

*diendidaktische Beratung, Support bei technischen Problemen und eine jährliche Evaluation Ihrer Lernplattform während der Betriebsphase.*

*Es existieren heute schon viele erprobte und jahrelang weiterentwickelte Lernplattformen. Deren Einsatz ist deshalb komfortabler und längst nicht mehr so problematisch, wie es vor einigen Jahren noch war. Lernplattformen ermöglichen beispielsweise eine beträchtliche Reduktion des Arbeitsaufwandes zum Erzeugen und Verteilen von Lernmaterialien, zum Einrichten und Betreuen von Diskussionsforen oder zur Bereitstellung interaktiver Selbsttests. Beispiele hierzu finden Sie auf [www.onlineuni.unizh.ch](http://www.onlineuni.unizh.ch) oder [www.ethonline.ethz.ch](http://www.ethonline.ethz.ch).*

*Sind Sie interessiert an einer Web-basierten Lernumgebung? Dann finden Sie auf der NET-Website [www.net.ethz.ch](http://www.net.ethz.ch) unter der Rubrik «News» das Anmeldeformular für die Projektberatung und weitere Informationen.*

*Anmeldeschluss ist der 14. Februar 2003. Für weitergehende Auskünfte wenden Sie sich bitte an Dr. Thomas Piendl, [piendl@net.ethz.ch](mailto:piendl@net.ethz.ch). (NET)*

## TSCHECHISCHKURSE IN PRAG

*Mgr. Petr Safarik (poste restante, Praha 616 162 00 CZ) bietet Studierenden und ETH-Mitarbeitenden ein- und zweiwöchige intensive Semesterferien-Sprachkurse mit vier Unterrichtsstunden pro Tag an. Die Kurse werden durch Entdeckungstouren zu den Prager Sehenswürdigkeiten, des Kultur- und Nachtlebens aufgelockert. Der Unterricht findet in kleinen Gruppen für Anfänger, Mittelstufe und Fortgeschrittene statt. Lektoren sind Germanistik- und Bohemistikstudierende und Absolventen der Karlsuniversität Prag.*

*Für die Kurse I (vom 2. bis 8. 3.), II (9. bis 15. 3.) und III (16. bis 22. 3.) zahlen Studierende 180 Euro, für den Kurs IV (2. bis 15. 3.) 340 Euro, Mitarbeitende 20 Euro mehr. Im Preis sind Unterkunft und Zmorge, Sprachunterricht, Lehrbücher und andere Unterrichtsmaterialien, Betreuung und Führungen durch Prag inbegriffen. Bezahlt wird am Ankunftstag. Anmeldungen mit Infos über den persönlichen Stand der Tschechisch-Kenntnisse richten Interessierte bitte an die oben angegebene Adresse von Mgr. Petr Safarik. (res)*

## NACHDIPLOMSTUDIUM

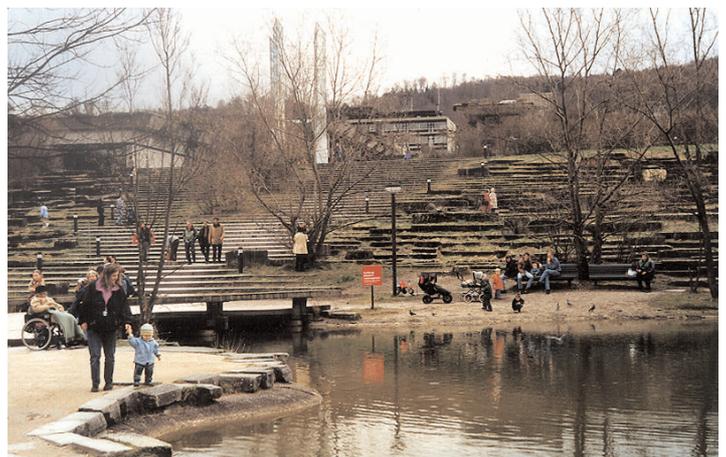
# Landschaft nimmt Gestalt an

**Die ETH Zürich bietet ab kommenden Herbst ein Nachdiplomstudium in Landschaftsarchitektur an.**

In diesem einjährigen Vollzeitstudium setzen sich die Studierenden theoretisch und Praktisch mit dem öffentlichen Raum der zeitgenössischen Stadt auseinander. Am neuen Weiterbildungsangebot sind das «Netzwerk Stadt und Landschaft» der ETH sowie externe Fachkräfte aus Lehre und Praxis beteiligt. Träger des Nachdiplomstudiums (NDS) ist das ETH-Departement Architektur, federführend ist die ETH-Proessur für Landschaftsarchitektur von Professor Christophe Girot.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des NDS erhalten einen vertieften Einblick in die Problemstellungen und Lösungsansätze des landschaftsarchitektonischen Entwurfs. Zudem werden ihnen Forschungsgebiete erschlossen, welche sich mit der Sensibilisierung der Wahrnehmung beschäftigen sowie die Lesbarkeit von traditionellen Landschaftsbildern und Raumkonzepten hinterfragen.

Das NDS richtet sich an in- und ausländische Fachleute, die im weitesten Sinne die Landschaft mitgestalten. Mehr Informationen zum NDS erhalten Interessierte unter: [www.landschaft.ethz.ch/nds](http://www.landschaft.ethz.ch/nds). Anmeldeunterlagen sind erhältlich beim Zentrum für Weiterbildung. (pd)



Naturgarten Irchelpark: Synthese von Architektur und Natur.

FOTO: ESTHER RAMSEIER

## VERANSTALTUNGEN

**FREITAG, 31.1.**

**Bestimmung kinetischer und thermodynamischer Reaktionsparameter in frühen Phasen der Prozessentwicklung.** A. Zogg. Seminar «Sicherheit und Umweltschutz in der Chemie». 10.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI H 2.

**Netzwerk für Internationale Entwicklung und Zusammenarbeit NIDECO.** Gründungsveranstaltung. 14.30–18 Uhr, ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

**Saddlepoint Approximations and Tests Based on Multivariate M-estimates.** Elvezio Ronchetti, Université Genève. Seminar über Statistik. 15.15 Uhr, ETH Zentrum, LEO C 15.

**MONTAG, 3.2.**

**Chemical-Scale Studies of Neuroreceptors and Ion Channels.** Prof. D. A. Dougherty, California Institute of Technology, Pasadena. Organisch-chemisches Kolloquium. 16.30 Uhr, ETH-Hönggerberg, HCI J 3.

**Long-term Trends in the Atmospheric Concentrations of Ozone Depleting Substances derived from the FTIR-measurements at Jungfraujoch.** Prof. R. Zander, Institute of Astrophysics and Geophysics, Liège, Belgium. Klima-Seminar, IAC. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

**C3 Seminar.** Dr. J. Sayir, Vienna Research Center for Telecommunications (FTW). Institut für Kommunikationstechnik. 16.15–17.15 Uhr, ETH Zentrum, ETZ E 6.

**From Molecular Modelling to Drug Design: Where Are We Today and Where Shall We Be Tomorrow?** Prof. K. Müller, F.Hoffmann-La Roche Ltd, Basel. Kolloquium «Berufsbilder für Chemiker/innen in Hochschule, Industrie und Unternehmen». 9.45–10.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI F 2.

**Forschungsprojekte zu Lothar und Vivian (Ergebnisse eines Wettbewerbs des SFV).** Forst- und holzwissenschaftliches Kolloquium. 14.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG F 5.

**«Science Shall Be Pervaded by Art and Art by Science». Gottfried Semper am Department of Practical Art in London.** S. Hildebrand. Werkstatt für Kulturgeschichte am Collegium Helveticum. Kolloquium für Architektur und Kunstgeschichte, Institut gta. 18.15–20 Uhr, ETH Zentrum, STW, Rudolf-Wolf-Saal.

**DIENSTAG, 4.2.**

**Towards Understanding of Membrane Protein Interactions: Lessons from Yeast.** Prof. Dr. Igor Stagljar, Uni Zürich. Mikrobiologisches Kolloquium. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, LfV E 41.

**Vorpremiere.** Filmvorführung SOSeth. 19 Uhr, ETH Zentrum, HG F 1.

**Walter Saxer-Versicherungs-Hochschul-Preisfeier. Vortrag «Gedanken zur Solvabilität in der Nichteberversicherung».** Prof. A. Dubey, Universität Lausanne. Uni/ETH Zürich. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D7.1.

**Oxygenations with Metaloxo Units – Reactive Intermediates, Mechanisms and Models.** PD Dr. C. Limberg, Uni Heidelberg. Kolloquium, Anorganische und Metallorganische Chemie. 17.15 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 4.

**Kanon und Variation: Zur historischen Wirkkraft «klassischer Bildung».** Prof. J. Oelkers, Uni Zürich. Interdisziplinäre Vorlesung «Geschich-

ten und ihre Geschichte» Uni/ETH Zürich. 18.15–19.45 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, HS 104.

**Untersuchung der Struktur und Dynamik von Molekülen und Ionen durch hochauflösende VUV-Photoabsorptions-, Photoionisations- und Photoelektronen-Spektroskopie.** M. Somavilla. Physikalisch-chemisches Kolloquium. 16.45 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 3.

**Quantum Optics under an AFM tip: Spontaneous Emission in Nanoscopic Dielectrics.** H. Ch. Schniepp. Physikalisch-chemisches Kolloquium. 16.45 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI J 3.

**Klavierabend; F. Chopin, C. Debussy, M. Ravel, F. Liszt.** A. Romanovsky, 1. Preisträger des internationalen Wettbewerbs F. Busoni, Bolzano 01. Konzert «Musik an der ETH». 19.30 Uhr, ETH Zentrum, Semper Aula HG G 60.

**Genomic Analysis of Pathogenicity Factors of the Insect Pathogen *Metarhizium anisopliae*.** Dr. F. Freimoser. Kolloquium in Pflanzenwissenschaften. 11.15–13 Uhr, ETH Zentrum, LfW C 5.

**MITTWOCH, 5.2.**

**Messtechnik und Vermessung – Verwandtschaften und Identitäten.** Prof. O. Heuncke, Uni der Bundeswehr, München. Seminar Messtechnik. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, ML H 37.1.

**Vorstellung von Studien- und Diplomarbeiten.** Seminar, Professur für Textilmaschinenbau. 14–17 Uhr, Rieter Winterthur.

**Zero Dimensional Fermi Liquid.** Prof. B. Altshuler, Uni Princeton, Physik-Kolloquium, 16.45 Uhr, ETH Hönggerberg, HPH G 4

**The Erosion Engine.** B. Dietrich, University of Berkeley. Kolloquium, Dep. Erdwissenschaften. 17.15 Uhr, ETH Zentrum, NO C 3.

**Sind Abfallstandorte sanierungswürdiger als Bodenbelastungsgebiete?** Dr. E. Hepperle. Kolloquium, Institut für Terrestrische Ökologie. 16.15 Uhr, ETH Schlieren, SWU B 11.

**Requiem op. 89 von Antonin Dvorak.** Akademischer Chor und Akademisches Orchester Zürich. Leitung: A. Jelmorini. Orchesterstudierung: J. Schlaefli. Solisten: I. Popova (S), M. R. Wesseling (A), K. Roberson (T), C. Davidson (B). 19.30 Uhr, Tonhalle Zürich. Vorverkauf: Jecklin 01 253 76 76, Migros-City 01 221 16 71.

**Globale Modellierung von Abfluss, Grundwasserneubildung und Wassernutzung.** Petra Döll, Universität Kassel. Seminar, Institut für Hydromechanik und Wasserwirtschaft. 15 Uhr, ETH Hönggerberg HIL E 5.

**Bild und Auge. Kunstgeschichte als Geschichte des Sehens?** Prof. P. C. Claussen, Uni Zürich. Wissenschaftshistorisches Kolloquium «Sehen: Wesen, Bedeutung, Geschichte» Uni/ETH Zürich. 17.15–19 Uhr, Uni Zürich-Zentrum, HS 101.

**Die Weisse Wüste in Westägypten – Naturjuwel vor der Zerstörung?** D. Moser, Adligenswil. Vortrag «Welterbe der Menschheit», Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18.15 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.2.

**Evolutionary Studies on Mating Type Genes in *Ustilago maydis*.** Dr. S. Scherrer. Mykologisches Kolloquium beider Hochschulen. 16.15 Uhr, ETH Zentrum, LfW C 11.

**Molecular Mechanisms of Membrane Fusion in the Secretory Pathway.** Dr. R. Jahn, Max-Planck-Institute für biophysikalische Chemie, Göttingen. Vortrag, Chemische Gesellschaft



Mit dem aktuellen Thema «Psyche und Gehirn» zeigt die BrainFair 2003 Zürich vom 15. bis 22. März auf, wo die Forschung heute steht und welche Zukunftsvisionen hier in der Schweiz entwickelt werden. Weitere Informationen sind zu finden unter [www.brainfair-zurich.ch](http://www.brainfair-zurich.ch).

Zürich. 17.15 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI G 3.

**DONNERSTAG, 6.2.**

**Modellierung der Schneeverteilung im Alptal während der Schneeschmelze.** T. Petrow, Uni Potsdam. Gebirgswaldökologie-Seminar. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG G 26.5.

**Engineering Workflow (ewf) and Simulation.** Dr. V. Hrdliczka, ETH Zürich, J. Masson, imag AG, Schaffhausen, Dr. E. Scherer, izs GmbH, Zürich. Vorträge, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 14–18 Uhr, ETH Zentrum, ML D 28.

**Observed Reductions in Surface Solar Radiation in the United States and Worldwide from 1961 to 1990 and Climatic Consequences.** Dr. Beate Liepert. Lamont-Doherty Earth Observatory of Columbia University, New York Klima-Seminar, IAC. 16.15 Uhr, Universität Zürich-Irchel, 25 J 9.

**Vertiefungsblöcke und Semesterarbeit Wintersemester 02/03.** öffentlichen Schlusspräsentation der Professuren Ingensand, Carosio und Grün, Institut für Geodäsie und Photogrammetrie, Professur für GIS und Fehlertheorie. 8.30–15 Uhr, ETH Hönggerberg, HIL D 53.

**Übungssession für Studierende.** J. Masson, imag AG, Schaffhausen, Dr. V. Hrdliczka, ETH-Zürich, Dr. E. Scherer, izs GmbH, Zürich. Ring-

vorlesung Engineering Workflow. 18.15–20 Uhr, ETH Zentrum, HG D 1.1.

**Semesterschluss-Gottesdienst.** C. Plewnia, aki. 18.30 Uhr, aki-Kapelle.

**FREITAG, 7.2.**

**Route Maps and Death Traps: Surveying a Protein Folding Landscape.** Dr. S. E. Radford, University of Leeds. Biologie-Vorlesung, 17 Uhr, ETH Hönggerberg, HPM C 53.

**Beurteilung des Risikopotentials reaktiver Chemikalien mit multiplen Wirkmechanismen.** Dr. A. Harder, EAWAG Dübendorf. Seminar «Sicherheit und Umweltschutz in der Chemie». 10.30 Uhr, ETH Hönggerberg, HCI H 2.

**Requiem op. 89 von Antonin Dvorak.** Akademischer Chor und Akademisches Orchester Zürich. Leitung: A. Jelmorini. Orchesterstudierung: J. Schlaefli. Solisten: I. Popova (S), M. R. Wesseling (A), K. Roberson (T), C. Davidson (B). 19.30 Uhr, KKL Luzern. Vorverkauf: Ticketcorner 0848 800 800.

**SONNTAG, 9.2.**

**3rd International Symposium on Food Rheology and Structure.** 9.–13.2. Institut für Lebensmittelwissenschaft und Ernährung. ETH Zentrum, Hauptgebäude.

www.ethlife.ethz.ch/print/

## VERANSTALTUNGEN

**DIENSTAG, 11.2.**

**Die Spezialsammlungen der ETH-Bibliothek.** Öffentliche Abendführung. 18–19 Uhr, ETH Zentrum, HG H 26.

**Die Fahrt ins zwanzigste Jahrhundert.** Stationen schweizerischer Künstlergraphik bis in die fünfziger Jahre. Vernissage. 18 Uhr, Graphische Sammlung, ETH Zentrum, HG E 53.

**DONNERSTAG, 13.2.**

**NCCR MICS Annual Workshop 2003.** 9–12.30 Uhr, ETH Zentrum, ETF E 1.

**Der tropische Regenwald im Computer – Welche Fragen lassen sich mit Regenwaldmodellen auf verschiedenen Skalen beantworten?** Dr. A. Huth, Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ). Gebirgswaldökologie-Seminar. 16.15–18 Uhr, ETH Zentrum, HG F 33.5.

**Konzert der ETH Big Band.** 20 Uhr, Doktorhaus, Alte Winterthurerstr.31, Wallisellen.

**FREITAG, 14.2.**

**Milestones in Physical Glaciology – From the Pioneers to a Modern Science. International Glaciological Symposium, Held in Honor of Prof. H. Röhliberger on the Occasion of his Eightieth Birthday.** Leitung: Prof. H.E. Minor. VAW. ETH Zentrum, Audimax HG F 30.

**How Vaccinia Virus Uses and Abuses the Cytoskeleton.** Dr. M. Way, Cancer Research, Lincoln's Inn Fields Lab., London. Biologie-Vorlesung. 12.30 Uhr, ETH Höggerberg, HPM C 53.

**MONTAG, 17.2.**

**Hier und dort.** Naturalismus symbolistisch, Eva Korazija. Kunst am Montagmittag. Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

**DIENSTAG, 18.2.**

**EMC Zurich 03. 15th International Zurich Symposium and Technological Exhibition on Electromagnetic Compatibility. 18.–20.2.03.** ETH Zentrum, HG.

**FREITAG, 21.2.**

**Structure and Function of SF: Implications for 3' Splice Site Recognition.** Dr. A. Krämer, Université de Genève. Biologie-Vorlesung. 12.30 Uhr, ETH Höggerberg, HPM C 53.

**MONTAG, 24.2.**

**Aussen und innen.** Expressionismus schweizerisch, Eva Korazija. Kunst am Montagmittag. Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

**FREITAG, 28.2.**

**Asymmetric Cell Division in the Drosophila Embryonic CNS.** Dr. A. Brand, University of Cambridge. Biologie-Vorlesung. 12.30 Uhr, ETH Höggerberg, HPM C 53.

**MONTAG, 3.3.**

**Jetzt und immerdar.** Figuration zeitfern und zeitnah, Eva Korazija. Kunst am Montagmittag. Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

**FREITAG, 7.3.**

**Control of Cell Polarity and Spindle Orientation in C.elegans.** Dr. M. Gotta. Biologie-Vorlesung. 12.30 Uhr, ETH Höggerberg, HPM C 53.

**MONTAG, 10.3.**

**20th International Course on Groundwater Management: «Stochastic Tools for Groundwater Modelling».** 10.–14.3.03. Kurs, Institut für Hydromechanik und Wasserwirtschaft. 9–17 Uhr, ETH Zentrum, CoLab. Anmeldeabschluss: 31.1.03.

**Who is who?** Bildnisradierungen von Pauli und Rabinovitch, Katja Herlach. Kunst am Montagmittag. Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

**DIENSTAG, 11.3.**

**Komponistenporträt: D. Dediu, Preisträger internationaler Kompositionswettbewerbe in Bukarest, Wien, Dresden, London, Paris und Berlin.** D. Dediu, Klavier, A. Kollé, Flöte, M. Ungureanu, Bratsche, K. Boeschoten, Violine, M. Ziegler, Flöte – Bassflöte, X. Schindler, Harfe. Konzert «Musik an der ETH». 19.30 Uhr, ETH Zentrum, Semper Aula HG G 60.

**Kartensammlung. Spezialsammlung der ETH-Bibliothek.** Öffentliche Abendführung. 18–19 Uhr, ETH Zentrum, HG H 26.

**MITTWOCH, 12.3.**

**6th Charles Rodolphe Brupbacher Sympo-**

**sium. 12.–14.3.** Charles Rodolphe Brupbacher Stiftung Zürich. Uni Zürich-Zentrum, HS D Nord, USZ.

**FREITAG, 14.3.**

**Universitäre Lehre im Wandel II: Bologna – neue Zielsetzungen und Spielräume für den Hochschulunterricht.** Symposium, Uni/ETH Zürich. 9–18 Uhr, Uni Zürich-Zentrum.

**SAMSTAG, 15.3.**

**BrainFair 2003. Psyche und Gehirn. 15.–22.3.** Vorträge, Podiumsdiskussionen, Filme, Theater, Tag der offenen Tür, Experimente, Ausstellung. Zentrum für Neurowissenschaften Zürich; ETH, Uni und Unispital Zürich in Zusammenarbeit mit Betroffenenorganisationen: Uni Zürich-Zentrum, ETH Zentrum, Hauptgebäude, Uniklinik Zürich.

**SONNTAG, 16.3.**

**The Tube. Dokumentarische Untersuchung über den Vorgang, den das Bildschirm-Bild auf das menschliche Sehzentrum ausübt.** Schweizer Dokumentarfilm von P. Entell. Film zur BrainFair 2003. 11 Uhr, Kino Riffraff, Neugasse 57, Zürich.

**MONTAG, 17.3.**

**Schnupperstudium Informatik für Frauen. 17.–21.3.** Frauenförderung am Departement Informatik. ETH Zentrum, IFW.

**Abbruch und Aufbau.** Moderne durchsetzen, Katja Herlach. Kunst am Montagmittag. Graphische Sammlung. 12.30–13 Uhr, ETH Zentrum, HG E 53.

**DIENSTAG, 18.3.**

**Joining Forces: Intersections between Biology, Chemistry, Engineering and Informatics.** Mini-Symposium der Dep. Biologie, Chemie, Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik. ETH Höggerberg.

**DONNERSTAG, 20.3.**

**Grundlagen der Sporternährung.** C. Mannhart, P. C. Colombani. Optionale Veranstaltung zur Tagung «Angewandte Sporternährung». Swiss Forum for Sport Nutrition. 17–19 Uhr, ETH Hauptgebäude, Audimax F 30.

**FREITAG, 21.3.**

**Angewandte Sporternährung: Aus der Sicht der Wissenschaft.** Internationale Tagung, Swiss Forum for Sport Nutrition. 8.45–18 Uhr, ETH Hauptgebäude, Audimax F 30.

**AUSSTELLUNGEN**

**Nunca más! – Nie mehr wieder! Galizien nach dem Untergang der «Prestige».** Bis 3.2. Fotoausstellung von M. Bauer mit Texten von C. Schmidt. Hauptgebäude, Galerie F-Stock. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–20 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

**Diplomarbeiten WS 02/03.** Bis 7.2.02. Ausstellung, Dep. Architektur. ETH Zentrum, HG Lichthöfe. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 8–16 Uhr.

**Farbimpressionen von Charlotte Hefti-Kleiber.** Bis 8.2.03. Ausstellung im aki. Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–21.45 Uhr, Sa 8–16.30 Uhr.

**Heat & Steam Aurel Stodola Maschinenbauer 1859–1942.** Bis 8.2.03. Sonderausstellung/Buchpräsentation der ETH-Bibliothek, ETH Zentrum, HG H-Stock. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–21 Uhr, Sa 9–16.45 Uhr.

**Alexandre Sarrasin 1895–1976. Kreativität im konstruktiven Betonbau.** Bis 20.2.03. Ausstellung der Fakultät ENAC, EPF Lausanne. ETH Höggerberg, HIL, ARChENA. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr.

**stiva da morts. Gion A. Caminada, Vrin.** Bis 20.3.03. Ausstellung des Instituts gta. ETH Höggerberg, HIL, Architekturfoyer.

**Die Fahrt ins zwanzigste Jahrhundert. Stationen schweizerischer Künstlergraphik bis in die fünfziger Jahre. 12.2.–17.4.** Graphische Sammlung, ETH Zentrum, HG E 53. Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr.

**BrainFair 2003. Psyche und Gehirn. Kunstausstellung mit Bildern von Patienten der Psychiatrischen Uniklinik Zürich.** 18.–22.3.03. ETH Zentrum, HG Galerie F-Stock. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–20 Uhr, Sa 8–17 Uhr.

**VERANSTALTUNGS-Infos**

*Den vollständigen und ausführlichen Veranstaltungskalender finden Interessierte unter [www.cc.ethz.ch/vk/](http://www.cc.ethz.ch/vk/) oder auf der Homepage der ETH Zürich unter der Rubrik «Auf einen Blick».*

ETH Life Print Die Monatszeitung der ETH Zürich

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Für den Teil «ETH Life» Abteilende Corporate Communications der ETH Zürich Für den Teil «Inhouse» Schulleitung der ETH Zürich **Redaktion** Chefredaktor Norbert Staub (nst), Stellvertretende Chefredaktorin Regina Schwendener (res), Jakob Lindenmeyer (lj), Christoph Meier (cm) **Veranstaltungskalender, Bildbearbeitung und Seitenumbbruch** Esther Ramseier (era); ramseier@sl.ethz.ch Tel.: 01 / 632 64 76 (Di, Do, Fr) **Ständige Mitarbeit** Newsline im Web: Michael Corbat (co) **Layout** Michael Nitsch, null-oder-eins web & graphic design, Zürich **Druck** St. Galler Tagblatt AG, St. Gallen **Auflage** 21 250 **Inserate** Tobias Lotter, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH); Tel.: 01/632 57 53; E-Mail: polykum.admin@vseth.ethz.ch **Kontakt** ETH Life Print, ETH-Zentrum, HG F 44, 8092 Zürich, Telefon 01/632 42 55, Telefax 01/632 17 16, print@ethlife.ethz.ch

Die nächsten Redaktionsschlüsse 10. März, 14. April (jeweils 12 Uhr)

ETH Life Print erscheint unter der geteilten Herausgeberschaft von Schulleitung und Abteilung Corporate Communications der ETH Zürich. Die von der Schulleitung herausgegebenen Seiten («Inhouse») stehen den ETH-Angehörigen als Forum der Information und der Diskussion zur Verfügung. Dies geschieht nach Massgabe der redaktionellen Planung und des verfügbaren Platzes. Die Redaktion behält sich ausdrücklich die Anpassung eingesandter Texte an die redaktionellen Bedürfnisse vor, insbesondere deren Kürzung. In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung sowie der übrigen ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.